



# Lernen im neuen Campus der PH Zürich

Jahresbericht 2012

Der neue Campus der PH Zürich führt die Angebote der Ausbildung angehender Lehrerinnen und Lehrer zusammen und bietet Platz für Weiterbildungen und Unterstützungsangebote für Lehrpersonen und Schulleitungen. Damit und mit dem Einbezug der Forschung wächst die PH Zürich näher zusammen.

Der Fotograf Meinrad Schade porträtiert in diesem Jahresbericht stellvertretend für die Nutzerinnen und Nutzer des Campus sieben Studierende der Aus- und Weiterbildung. Die Aussagen der Porträtierten geben einen Eindruck über ihre Motivation zur Wahl des Lehrberufs und über die Nutzung der neuen Lernumgebung.

«Mich fasziniert die Herausforderung, den Schülerinnen  
und Schülern etwas für ihr Leben beizubringen.»

Andrina Caderas



## Das Wichtigste in Kürze

### Weiterhin steigende Studierendenzahlen

Wie bereits im Vorjahr verzeichnete die PH Zürich ein grosses Wachstum bei den Studierendenzahlen. Die Gesamtzahl der Regel-Studierenden erhöhte sich von 2252 auf 2693. Davon studierten 457 Personen in den Quest-Studiengängen. Damit stieg die Anzahl der Studierenden insgesamt um knapp 20 Prozent.

### Gute Noten für die PH Zürich

Der Bildungsrat und die Bildungsdirektion des Kantons Zürich liessen zehn Jahre nach der Gründung der PH Zürich die Qualität und Wirksamkeit der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerbildung evaluieren. Wie bewältigen die Berufseinsteigenden den Beginn ihrer Berufstätigkeit und wie gut fühlen sie sich vorbereitet? Demnach wurden ihre beruflichen Kompetenzen während ihrer Ausbildung an der PH Zürich sehr zufriedenstellend gefördert. Ihre beruflichen Kompetenzen beurteilen die Befragten unmittelbar nach der Ausbildung als solide. Der Bericht zeigt auch Optimierungspotenzial und hält fest, dass die von der PH Zürich in der Zwischenzeit eingeleiteten Verbesserungen (etwa durch das neue Ausbildungskonzept NOVA09) in die richtige Richtung weisen.

### Zahlreiche Quereinsteigende

Mitte September 2012 starteten an der PH Zürich zum zweiten Mal nach 2011 verschiedene Quereinstieg-Studiengänge (Quest): Kindergarten (dreijährige Ausbildung), Kindergarten/Unterstufe (dreijährige Ausbildung), Primarstufe (dreijährige Ausbildung) und Sekundarstufe I (zwei- oder dreijährige Ausbildung). Insgesamt waren 213 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger zum Studium zugelassen worden. Die Anmeldezahlen wie auch die Zulassungen zum Studium bewegen sich insgesamt auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr.

### Vielbeachtete Studie der PH Zürich

In den letzten 50 Jahren ist in der Schweiz der Anteil an männlichen Primarschul-Lehrpersonen von 60 Prozent auf 20 Prozent zurückgegangen. Mit dem Ziel herauszufinden, weshalb junge Männer sich überhaupt für den Lehrberuf entscheiden, befragte ein Team von vier Forscherinnen der PH Zürich angehende männliche Lehrpersonen zu den Gründen ihrer Studienwahl. Dazu die Forschungsgruppe: «Die Schüler

sollten bereits in der Primarstufe dazu ermuntert werden, pädagogische Erfahrungen beispielsweise in altersdurchmischten Lerngruppen oder in der freiwilligen Jugendarbeit, in einem Sportverein oder als Nachhilfelehrer zu sammeln.»

### Vertrag mit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)

Das Berufsbildungsprojekt JOBS wurde vom Zentrum International Projects in Education (IPE) zusammen mit dem rumänischen Bildungsministerium entwickelt. Es hat zum Ziel, Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit und zu Beginn der höheren berufsbildenden Schule auf eine Entscheidungsfindung für die weiterführende berufliche Tätigkeit vorzubereiten. In seiner Entwicklungsphase von Januar 2009 bis Mitte 2012 wurde das Projekt JOBS vom Schweizer Lotteriefonds finanziert. Nun übernimmt die DEZA mit 2 Millionen Franken die Finanzierung des grössten Projektes des IPE. Die Gelder wurden im Rahmen des Kohäsionsbeitrags der Schweiz für die EU-Erweiterung gesprochen.

### Intensivweiterbildung für Lehrpersonen feiert 30-jähriges Bestehen

Aus dem Alltag heraustreten, die Arbeit aus Distanz betrachten, eine berufliche und persönliche Standortbestimmung vornehmen und danach gestärkt und neu motiviert in den Berufsalltag zurückkehren. Dies sind die Ziele der Intensivweiterbildung (IWB), welche Lehrpersonen mit mindestens zehn Jahren Berufserfahrung sowie Beratende der Bezirksjugendsekretariate des Kantons Zürich seit nunmehr 30 Jahren absolvieren können. Jährlich nutzen rund 125 Lehrpersonen dieses Angebot, die Rückmeldungen der Teilnehmenden sind stets positiv.

### «Master of Arts in Fachdidaktik Naturwissenschaften»

Der Masterstudiengang Fachdidaktik Naturwissenschaften ist Teil eines nationalen Fachdidaktik-Angebots an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten. Damit wird der Qualifikationsbedarf des Lehrpersonals und der Forschenden der Pädagogischen Hochschulen im Bereich Fachdidaktik sichergestellt. An der PH Zürich wird der Masterstudiengang als Joint Master der PH Zürich, der ETH Zürich und der Universität Zürich

angeboten. Die Studierenden sind an der PH Zürich immatrikuliert und absolvieren ihr Studium berufsbegleitend. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten den von der PH Zürich, der Universität und der ETH

gemeinsam verliehenen Titel «Master of Arts in Fachdidaktik Naturwissenschaften».

<b>Studierende</b>	<b>15.10.2012</b>	<b>15.10.2011</b>
Total	2 693	2 252
Anteil Frauen (%)	76	77
Anteil Ausländer/innen (%)	9	8
Abschlüsse (Lehrdiplome)	518	393
<b>Weiterbildungsangebote im Überblick</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
MAS-Abschlüsse (Stichtag 15.10.)	28	27
Teilnehmende CAS	145	245
Teilnehmende Module	415	612
Teilnehmende Kurse	1 647	1 195
Teilnehmende Intensivweiterbildung	132	90
Teilnehmende Berufseinführung (Schuljahr)	959	990
<b>Beratung und Schulentwicklung</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
Anfragen Beratungstelefon	822	872
Neue Aufträge	333	376
Beratungs- und Weiterbildungsstunden	3 128	3 742
<b>Personal (Stellen in Vollzeitäquivalenten)</b>	<b>31.12.2012</b>	<b>31.12.2011</b>
Total Vollzeitstellen	533	506
Professorinnen, Professoren und Dozierende	258	239
Wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistierende	90	84
Administratives, technisches und betriebliches Personal	186	183
<b>Kostenanteile nach Leistungsbereichen (ohne Nicht-FH-Bereich)</b>	<b>2012</b>	<b>%</b>
Gesamtkosten	112 997 475	100.0
Diplomausbildung	77 767 895	68.8
Weiterbildung	7 987 379	7.1
Angewandte Forschung und Entwicklung	10 887 862	9.6
Dienstleistungen/Kantonaler Leistungsauftrag	16 354 338	14.5



**«Mir gefällt am Studium das vielfältige  
Fächerangebot. Ich denke, dass ich dabei auch viel  
für mein Leben lernen kann.»**

Irem Aydogan

# Inhalt

Das Wichtigste in Kürze .....	4
Innovation stärken .....	8
Eine wirkliche Hochschule.....	9
«Die PH Zürich hat sich auf dem Hochschulplatz Zürich weiter etabliert».....	10
<b>Thema: Der Campus – eine erste Bilanz</b>	
Die Aus- und Weiterbildung erstmals unter einem Dach .....	14
Das neue Lernforum PH Zürich – Lernumgebung und Beratungsort.....	18
«Ein Ausdruck der Wertschätzung gegenüber der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen» .....	20
Vertiefung und Austausch: Die Forschung zwischen internationaler Vernetzung und lokaler Präsenz .....	24
Chronik .....	27
<b>Leistungsbereiche</b>	
Highlights in der Ausbildung.....	28
Highlights in der Weiterbildung .....	29
Highlights in der Forschung .....	30
Forschungs- und Entwicklungsprojekte 2012 .....	32
Zentren: Inhaltliche Weichenstellungen für lokale und internationale Vorhaben .....	34
Verwaltungsdirektion: Viele Projekte kommen mit dem Umzug zum Abschluss.....	36
Das Institut Unterstrass an der PH Zürich .....	38
<b>Organisation</b>	
Die Kommissionen und die Stelle für Personalfragen an der PH Zürich .....	40
Hochschulversammlung: Mitarbeit in wichtigen Projekten und neues Präsidium .....	43
Organigramm .....	44
Impressum .....	46



## Innovation stärken

Der Aufbau von Fachhochschulen wurde in den durch die Globalisierung stark geforderten 1990er-Jahren ausdrücklich als Massnahme zur Förderung von *Innovation* begründet. Nach dem EWR-Nein der Schweizer Stimmberechtigten liefen die entsprechenden Bestrebungen auch unter der Maxime «revitalisation de l'économie».

*Innovation* ist ein Schlüsselbegriff für die Positionierung und Entwicklung moderner Gesellschaften. Durchgesetzt hat sich dabei ein Verständnis von Innovation als der Fähigkeit, einen stetigen Strom von wissenschaftlich-technischen Neuerungen hervorzubringen, der die Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaftsunternehmen, Institutionen, aber auch Standorten stützt und verbessert. Eine solche Konzeption stellt technologische Innovation in den Mittelpunkt und legt damit eine Reduktion innovativen Verhaltens aufs *Engineering* nahe. Innovation und Innovationsfähigkeit muss aber breit verstanden werden: Auch bei technischen Innovationen sind soziale und kulturelle Aspekte in aller Regel von grösster Bedeutung, wenn die Innovation eine Breitenwirkung entfalten soll. Oft braucht es dafür auch politische Anreize. Man denke nur an die Förderung erneuerbarer Energien bzw. an deren Unterlassung. Die Zahl der durch die modernen Gesellschaften kreierte Probleme und deren Auswirkungen auf die Umwelt haben inzwischen Dimensionen erreicht, die eine Förderung von Innovation geradezu unabdingbar machen. Dabei kann es mit der Beschränkung auf technische Innovation niemals sein Bewenden haben. Für gesellschaftliche Problemlösungen braucht es immer auch kulturelle Innovation und deren Aneignung.

Die Zürcher Fachhochschule ZFH hat sich den Auftrag zur Innovationsfähigkeit von Beginn weg zu eigen gemacht. Klassische Innovationstreiber sind die Forschungs- und Entwick-

lungsaktivitäten der beiden «technischen» Departemente der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, der School of Engineering und des naturwissenschaftlichen Departements in Wädenswil. Ihre meist mit ausserschulischen Partnern durchgeführten Projekte führen häufig zu marktfähigen Lösungen in Form von neuen Produkten oder Produktionsmethoden. Im Sinne einer breiter verstandenen Innovation sind auch die übrigen Departemente der ZHAW und die Zürcher Hochschule der Künste ZHdK innovativ, das heisst auf die «Lösung eines Problems» oder die «Realisierung einer wirtschaftlichen Chance» ausgerichtet. Ich denke unter anderem an die Bedeutung von Design. Auch in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung der Pädagogischen Hochschule Zürich können Problemlösungsangebote an die sich verändernde Schulwirklichkeit als nachhaltige Innovation verstanden werden.

Eine oft gehörte Kritik lautet, die schweizerischen Hochschulen täten zu wenig für kleine und mittlere Betriebe, die sogenannten KMU. Ein Blick auf die Jahresberichte der Hochschulen der ZFH zeigt indessen, dass die Zusammenarbeit mit KMU in den angewandten Wissenschaften sehr intensiv und erfolgversprechend ist. Das ist kein Aufruf, sich auf Lorbeeren auszuruhen. Erwünscht und erstrebenswert ist eine noch spezifischere Form der Innovationsförderung durch den Kanton im Sinne einer eigentlichen Clusterpolitik sowie eine Verbesserung des Wissens- und Technologietransfers der Hochschulen. Bei den Fachhochschulen ist da noch viel Umsetzungspotenzial vorhanden.

*R. Aeppli*

Regine Aeppli, Regierungsrätin  
Präsidentin des Fachhochschulrats



## Eine wirkliche Hochschule

Eine Hochschule wird erst dann zu einer wirklichen Hochschule, wenn sie über einen eigenen Campus verfügt. Das lateinische Wort «campus» lässt sich mit Feld übersetzen. Erstmals wurde das Wort im akademischen Sinne zur Bezeichnung der Gebäude des 1746 gegründeten College of New Jersey gebraucht, die ausserhalb der Stadt lagen, auf dem Feld und so unterscheidbar von den Grenzen der Gemeinde Elizabethtown. Heute ist dort die Princeton University beheimatet. «Campus» ist der eigene Ort oder eben tatsächlich die «Heimat» der Ausbildung.

Am 3. Oktober 2002 wurde die Pädagogische Hochschule Zürich mit einem Festakt im Schauspielhaus gegründet. Zehn Jahre später, am 21. September 2012, wurde der Campus im neuen Stadtteil Europaallee eingeweiht, wiederum mit einem Festakt, an traumhafter Lage, nämlich direkt neben dem Hauptbahnhof, womit auch politisch ein deutliches Zeichen gesetzt wurde. 2002 wurden die elf früheren Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Zürich zu einer Hochschule vereinigt, nunmehr hat die Hochschule ihren Ort, mitten in der Stadt und nicht ausgelagert auf dem «Feld». Der Ort der Bildung ist nichts Nebensächliches, er hat mit Identität und Identifizierung zu tun, also mit der Erfahrung und der Zufriedenheit von Studierenden, Dozentinnen und Dozenten gleichermassen. Die früheren Standorte waren auch Lebensmittelpunkte des Studiums, nunmehr ist es nur noch eine einzige. Der Erfolg eines Studiums hängt auch davon ab, dass der Ort über-

zeugt, also nicht nur als funktional angesehen, sondern auch als emotional ansprechend erlebt wird. Wer den neuen Campus der Pädagogischen Hochschule Zürich gesehen hat, wird die hohe Zufriedenheit teilen, die bei der Eröffnung zu spüren war. Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung findet hohen Rückhalt in Politik und Gesellschaft, das zeigt der neue Campus und die damit verbundene Investition. Aber die Ausbildung steht auch in der Kritik. Insbesondere wird zehn Jahre nach Beginn der «Akademisierung» gefragt, ob sich damit nicht der «Praxisbezug» verschlechtert und die «Verkopfung» im Klassenzimmer zugenommen habe.

Abgesehen davon, dass der Kopf in jedem Unterricht eine entscheidende Rolle spielt, hat die Pädagogische Hochschule Zürich die Chance genutzt und den Praxisbezug der heutigen Primarlehrerinnen- und Primarlehrerausbildung besser und überzeugender gestalten können, als das in den früheren Ausbildungen möglich war. Dafür sprechen auch deutlich Evaluationsdaten. Akademisierung und Praxisbezug, gut gemacht, sind also keine Gegensätze, sondern ergänzen sich, gerade im neuen Gebäude.

Jürgen Oelkers  
Fachhochschulrat

## «Die PH Zürich hat sich auf dem Hochschulplatz Zürich weiter etabliert»

Rektor Walter Bircher sieht den neuen Campus der PH Zürich als wichtigen Knotenpunkt im Netzwerk Schule. Er äussert sich über den neuen Standort, steigende Studierendenzahlen und die PH Zürich als Teil des Hochschulplatzes Zürich.

### **Im letzten Jahresbericht schauten Sie gespannt auf das bevorstehende 10-Jahre-Jubiläum und auf den Umzug in den Campus der PH Zürich. Nun ist beides Geschichte. Ihr erstes Fazit?**

Die PH Zürich ist mit dem neuen Campus in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit gerückt. Ich erinnere mich gerne an die Eröffnung im September. Damals präsentierte sich die PH Zürich an 60 lebendigen und attraktiven Schauplätzen den rund 20000 Besucherinnen und Besuchern. Das Echo auf dieses Wochenende war bei den Teilnehmenden und in den Medien durchwegs positiv.

Massgeblich zum Erfolg beigetragen haben unsere Mitarbeitenden. Sie haben mit ihrer Kreativität und grossem Einsatz das positive Bild der PH Zürich geprägt. Interessierte konnten sich hautnah über die aktuelle Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und über die Schwerpunkte der Forschung informieren. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten herzlich bedanken.

Mir ist es auch ein Anliegen, dem Kantonsrat und dem Regierungsrat zu danken. Sie haben die PH Zürich am zent-

ralsten Standort der Stadt angesiedelt. Damit hat der Kanton Zürich einen wichtigen bildungspolitischen Entscheid gefällt und die Zürcher Lehrer- und Lehrerinnenbildung und den Lehrberuf gestärkt. Dies unterstreicht die folgende Aussage einer Studierendengruppe: «Dass die Regierung des Kantons Zürich für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen an einer derart zentraler Lage ein so tolles Gebäude zur Verfügung stellt, ehrt und beeindruckt uns sehr. Wir fühlen uns dadurch in unserem Beruf wertgeschätzt und damit auch unterstützt.»

### **Um alle Termine einhalten zu können, ging dem Umzug eine lange Planungsphase voraus.**

Tatsächlich war der Bau des Campus eine logistische Herausforderung. Daran beteiligt waren die SBB, Vertreter des Hochbauamtes und des Hochschulamtes, die Implenia, der Architekt Max Dudler und natürlich die Verantwortlichen der PH Zürich. Sie alle haben dafür gesorgt, dass der Campus rechtzeitig bezogen und das Budget eingehalten werden konnte.



**Der Campus bietet ein ideales Lernumfeld. Dieses kommt den steigenden Studierendenzahlen entgegen. Ist hier keine Trendwende in Sicht?**

Die Gesamtstudierendenzahl hat gegenüber dem Vorjahr um 700 Personen auf 2698 Studierende zugenommen. Dies ist ein Anstieg von 35 Prozent. Der Grund dafür ist einfach: Der Kanton Zürich braucht mehr Lehrpersonen. Dieser Bedarf wird einerseits durch mehr Studierende in den Regelstudiengängen, andererseits durch 341 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger abgedeckt. Natürlich hat dieser Anstieg auch Auswirkungen auf den Campus: Er wurde für 2200 Studierende geplant. Durch eine optimierte Raumbewirtschaftung können wir die höhere Studierendenzahl auffangen.

Mehr Probleme entstehen bei den Fachdozierenden. Hier besteht ein Mangel an Arbeitsplätzen für neue zusätzliche Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende. Durch die weitere Nutzung der im gegenüberliegenden Sihlhof angemieteten Räume können wir die grössten Engpässe überbrücken. Für das Jahr 2013 rechnen wir mit einer weiteren Zunahme der Studierendenzahlen.

**Sie sagen, der Kanton Zürich brauche mehr Lehrerinnen und Lehrer. Was sind die Gründe dafür?**

Auf der Primarstufe und insbesondere auf der Kindergartenstufe nehmen die Schülerzahlen in den nächsten Jahren

deutlich zu, besonders ab dem Schuljahr 2014/15. Auf der Sekundarstufe sind die Schülerinnenzahlen aktuell stabil bis leicht rückläufig. Dafür nimmt die Zahl der Alterspensionierungen von Lehrpersonen besonders auf der Sekundarstufe zu. Studien des Bundesamtes für Statistik weisen für die nächsten zehn Jahre für den Grossraum Zürich eine Schülerzunahme von durchschnittlich 13 Prozent aus. Es wird daher zusätzliche Lehrpersonen brauchen, einerseits durch die Erhöhung der Anzahl Studierender und Quereinsteiger wie auch durch die Zuwanderung aus Kantonen mit einem Lehrpersonalüberschuss.

**In einer Evaluation der Bildungsdirektion wurde an der PH Zürich eine hohe Zufriedenheit der Studierenden ausgewiesen. Was kann in der Lehrerbildung trotzdem noch verbessert werden?**

Die PH Zürich wurde im Auftrag des Bildungsrates im Jahr 2012 erstmals extern evaluiert. Im Zentrum der Untersuchung standen die Zufriedenheit bezüglich der Förderung der beruflichen Kompetenzen durch die Ausbildung und die Einschätzung der beruflichen Kompetenzen unmittelbar nach der Ausbildung und während der Berufseinführung. Dabei stellten die Befragten der PH Zürich ein positives Zeugnis aus, demnach fühlen sie sich auf den Berufseinstieg gut vorbereitet. Das in der Ausbildung praktizierte Kompetenzmodell zeigt deutlich auf, welche Kompetenzen gut abgedeckt sind und wo noch Optimie-

rungsbedarf besteht. Das Ergebnis der Evaluation widerspricht gewissen Vorurteilen, der PH Zürich mangle es an Praxisbezug und die Ausbildung werde zunehmend akademischer. Auch kommt die Bedeutung der obligatorischen Berufseinführung zur Kompetenzerweiterung zum Ausdruck.

**Lehrpersonen sollen und wollen sich regelmässig weiterbilden. Auch dafür ist der neue Standort ideal. Gefragt sind je länger, je mehr kurze Formate. Was bedeutet das für die Weiterbildungen der PH Zürich?**

Für die Weiterbildung ist der neue Standort neben dem Zürcher Hauptbahnhof ein grosser Vorteil. Lehrpersonen können nun an einem Standort unsere Angebote besuchen. Wir beobachten, dass die Nachfrage nach länger dauernden Weiterbildungsformaten zugunsten von kürzeren Weiterbildungen zurückgeht. Ich sehe für diese Entwicklung zwei Gründe: Die Lehrpersonen sehen sich im Schulbetrieb einer zunehmenden Belastung ausgesetzt, zudem haben zertifizierte Weiterbildungen keine Auswirkungen auf den Lohn und die Arbeitsbedingungen der Lehrerinnen und Lehrer.

Im neuen Campus finden auch vermehrt Veranstaltungen von Lehrerorganisationen statt. Hier sieht sich die PH Zürich als Plattform für den Austausch von Informationen im System Schule. Wir wollen die verschiedenen Exponenten des Bildungssystems vermehrt vernetzen.

**Können Sie uns stellvertretend ein Projekt nennen, das im Berichtsjahr an der PH Zürich vorangetrieben wurde?**

Die Entwicklung des Lehrplanes 21. Sie wurde durch die PH Zürich massgeblich unterstützt. Insgesamt waren 12 Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker sowie Erziehungswissenschaftler und Erziehungswissenschaftlerinnen an der Grund-

lagenerarbeitung beteiligt. Die Einführung und Umsetzung des neuen Lehrplanes 21 wird Gelegenheit geben, die Zusammenarbeit zwischen Praxisfeld und der PH Zürich zu intensivieren. Ziel ist es, die Schulen in der Umstellung auf den Lehrplan 21 aktiv zu unterstützen und ihnen massgeschneiderte Angebote zu bieten.

**Die PH Zürich ist mit ihren zehn Jahren eine noch sehr junge Hochschule. Wie beurteilen Sie deren Position und die Zukunft in der Hochschullandschaft?**

Die PH Zürich hat sich auf dem Hochschulplatz Zürich weiter etabliert und gleichzeitig die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen für die Berufsfachschulen ausgebaut. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der ETH Zürich und der Universität Zürich im Bereich der «Masterstudiengänge Fachdidaktik» die Kooperation mit den drei Hochschulen in verschiedenen Forschungsprojekten sind hier zu erwähnen. Im Rahmen der fachlichen Ausbildung der Lehrpersonen für die Sekundarstufe I findet eine enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden universitären Instituten statt.

Im Kontext der Umsetzung des Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes (HFKG) werden einerseits die Profile der drei Hochschultypen geschärft und andererseits sollen auf dem Hochschulplatz Zürich vermehrt Kooperationen über die Hochschultypen erfolgen. Die PH Zürich wird ihr Profil im Bereich der Fachdidaktiken wesentlich ausbauen. Dazu werden weitere Professorenstellen in Fachdidaktik aufgebaut und damit die fachdidaktische Forschung gefördert. Ich bin überzeugt, dass sich die PH Zürich auf dem Hochschulplatz Zürich zu einer wichtigen auf die Professions- und Schulentwicklung spezialisierten Hochschule entwickeln wird.

«Ich unterrichte gerne, weil ich so junge Menschen  
in einer wichtigen Zeit begleiten kann.»

Toni Spillmann



## Die Aus- und Weiterbildung erstmals unter einem Dach

Mit dem Beschluss des Kantonsrates, der Pädagogischen Hochschule Zürich einen Standort mitten in der Stadt Zürich zur Verfügung zu stellen, erhält die Lehrer- und Lehrerinnenbildung des Kantons Zürich erstmalig in ihrer Geschichte einen gemeinsamen Ort. Davon profitiert der gesamte Bildungsstandort Zürich.

Ein grosser Hörsaal für Lehrveranstaltungen mit 420 Teilnehmenden, Seminarräume in allen Grössen, Räume für Gruppenarbeiten und kleine Instrumentalübungszimmer – der Campus bietet Platz für alle Bedürfnisse. Zusätzlich stehen für die Kunst- und Gestaltungsfächer, die Naturwissenschaften sowie für Hauswirtschaft und Sport gut eingerichtete Spezialräume zur Verfügung. Diese können auch multifunktional eingesetzt und deshalb optimal belegt werden. Damit werden sämtliche Formen von Lehren und Lernen unterstützt: Vorlesungen, Seminare, Experimentierkurse, Kommunikationstrainings oder Theaterprojekte bis hin zu fachdidaktischen Beratungen und Werkstattunterricht.

### Wichtige Vernetzung für Studierende

Unsere Studierenden sind darauf angewiesen, an der PH Zürich und in der Praxis erworbenes Wissen und Können untereinander auszutauschen. Dies geschah früher an einer Sitzung oder per Mail, heute begegnet man sich selbstverständlich in den Gängen, in der Mensa oder an den zahlreichen Studierplätzen.

Auch für die Dozierenden ist die Vernetzung wesentlich. Sie müssen wissen, welchen Beitrag die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Fächern für die Ausbildung leisten. Erziehungswissenschaftlerinnen und Sprachdidaktiker,

Dozierende für Bildnerisches Gestalten und Mathematikerinnen, um nur einige Beispiele zu nennen, können Fragen nun persönlich klären, sich darüber austauschen, welche Thematik in einen bestimmten Studiengang einfließt, wo die Gefahr von Doppelspurigkeiten besteht und wo Lücken entstehen könnten.

### Weiterbildung am Ort der Ausbildung

Die PH Zürich hat auch den gesetzlichen Auftrag, Weiterbildungen und Dienstleistungen für Lehrpersonen und Schulleitungen anzubieten. Sie tut dies mit einem thematisch breiten Angebot von Kursen, Modulen, Lehrmitteleinführungen, Nachdiplomstudien und Beratungen. Jährlich machen gegen 5000 Lehrpersonen und Schulleitungen davon Gebrauch. Bis zum Bezug des Campus im Spätsommer 2012 waren die Weiterbildung und Beratung dezentral in Zürich-Oerlikon untergebracht. Veranstaltungen fanden über die ganze Stadt Zürich verteilt an verschiedenen Standorten statt. Für die Nachqualifikation «Religion und Kultur» fuhrten die Lehrpersonen an den Zeltweg, für Kurse in Englisch an die Lagerstrasse, für die Schulleitungsausbildung ins Zentrum Irchel oder für eine Intensivweiterbildung ins Schulungszentrum Schloss Au. Die aufwendigen An- und Rückreisen haben Lehrpersonen und Schulleitungen immer wieder davon abgehalten, abends noch eine Veranstaltung zu besuchen.

Heute ist der Campus von jedem Perron des Hauptbahnhofs in fünf Minuten zu Fuss bequem erreichbar. Nun müssen keine Stadtpläne und Tramfahrpläne mehr studiert werden, um den Ort des nächsten Kurses zu suchen und die Anreisezeit zu berechnen. Alle Weiterbildungsveranstaltungen finden in einem von drei Gebäuden statt, mit Dozierenden, die auch vor Ort arbeiten.

#### Raum für selbstständiges Lernen

Aus- und Weiterbildungen enthalten immer auch gewisse Anteile von Selbststudium, also Zeit, in der man sich mit Literatur, Videobeispielen, mit neuen Lehrmitteln und Informationen aus dem Internet auseinandersetzt. Das neue Lernforum, das alle früheren Standortbibliotheken und Sammlungen, das Schreibzentrum und das Digital Learning Center umfasst, bietet dazu den nötigen Raum und zahlreiche Dienstleistungen. Sämtliche Lernveranstaltungen sind zudem in der e-Learning-Plattform abgebildet und Diskussionsforen, in denen man sich auf eine Prüfung vorbereiten kann, erleichtern zusätzlich das selbstständige Lernen.

Im neuen Campus können Studierende heute mit ihrem Smartphone am Display einen «QR-Code» scannen und damit einen Raum reservieren für eine Gruppenarbeit, eine Nachhilfestunde mit einer Schülerin aus einer Kooperationschule oder um selbstständig in Ruhe lernen zu können. Die Räumlichkeiten stehen deshalb auch dann nicht leer, wenn keine Lernveranstaltungen stattfinden, sondern können während der grosszügigen Öffnungszeiten (Montag bis Freitag 7.00 bis 22.00 Uhr, Samstag bis 16.00 Uhr) optimal genutzt werden.

#### Offenheit und Transparenz

Dank der langen Öffnungszeiten, der vielen Austauschmöglichkeiten und der Angebote im kulturellen und sportlichen Bereich lebt der Campus auch ausserhalb der Lernveranstaltungen. Jüngere Studierende und ältere Quereinsteigende mischen sich mit den Weiterbildungsteilnehmenden aus dem Schulfeld, mit Forschenden, die zum Beispiel von einem Kolloquium kommen, und mit Sitzungsteilnehmenden von Lehrerverbänden. Diese Atmosphäre trägt stark zur Förderung des gemeinsamen Lernens und Problemlösens bei.

Die neue Umgebung ist auch für Gäste aus den Partnerhochschulen der PH Zürich attraktiv. Sie treffen auf Mitstudierende und damit auf interessante Gesprächspartner. Diese Internationalität eröffnet neue Horizonte: Jedes Semester nehmen einige Studierende aus allen Stufen der PH Zürich die Gelegenheit wahr und verbringen selbst ein Gastsemester an anderen Hochschulen. International sind auch Delegationen von Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitutionen, welche die PH Zürich seit Campuseröffnung besuchten. Sie zeigten sich beeindruckt von der urbanen, jedoch nicht hektischen Atmosphäre und von der Offenheit und Transparenz, mit der an der PH Zürich gelernt und gelehrt wird.

#### Auch das Schulfeld profitiert

Der PH Zürich ist die optimale Vernetzung mit dem Schulfeld ein grosses Anliegen. Das Professionswissen von Lehrerinnen und Lehrern besteht aus einem Netz aus Grundlagenwissen, Fachwissen, fachdidaktischem und er-

ziehungswissenschaftlichem Wissen und unmittelbar im Schulfeld erworbenem berufspraktischem Wissen.

Die PH Zürich arbeitet deshalb intensiv mit Kooperationschulen zusammen und jedes Jahr stellen sich rund 1500 Praxislehrpersonen für die Arbeit mit Studierenden zur Verfügung. Die zentrale Lage des Campus unmittelbar am Zürcher Hauptbahnhof kommt auch dem Schulfeld zugute: Praxislehrpersonen sind innert kurzer Zeit für Weiterbildungen oder Besprechungen vor Ort, Studierende, Mentoren und Mentorinnen profitieren von kürzeren Wegen an die Praktikumsorte und die Kooperationsschulleitenden bewältigen den Wechsel zwischen ihren beiden Arbeitsorten ohne grossen zeitlichen Aufwand.

### **Bewährungsprobe bestanden**

Für die Ausbildung bedeutete der Semesterbeginn mit der Rekordzahl von eingeschriebenen Studierenden die erste grosse Bewährungsprobe. Dabei wurden in der Einführungswoche Studierende und Dozierende in die neue Infrastruktur eingeführt und zum Beispiel angeleitet, sich mit ihren Notebooks in das Netzwerk einzuloggen. Dies gelang, auch dank der optimalen Vorbereitung, ohne Probleme, der normale Lehrbetrieb im neuen Campus der PH Zürich konnte somit beginnen.

Als erster Grossanlass der Weiterbildung fand die Kompaktweiterbildung für 260 Berufseinsteigende statt, die ihre Ausbildung vor zwei Jahren abgeschlossen hatten. Während dieser dreiwöchigen Weiterbildung werden die Lehrpersonen von Studierenden der PH Zürich in ihren Klassen im Rahmen eines Praktikums vertreten. Zur Eröffnung trafen sich alle Teilnehmenden im neuen Hörsaal. In den folgenden Tagen besuchten sie mehrere der rund 70 Workshops zu Unterrichtsfragen, arbeiteten in 23 Gruppen an ihrer persönlichen Standortbestimmung, hörten Referate im Plenum und trafen sich zu verschiedenen Ideenbörsen. Der Campus erleichterte auch die Projektarbeit, welche die Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen der Weiterbildung durchführen: Der Lernmedienshop auf dem Campusgelände ist nur einige wenige Schritte entfernt und die Stockwerknischen bildeten eine gute Möglichkeit für die Gruppenarbeiten und zum Erfahrungsaustausch.

Die ersten Monate am Campus der PH Zürich haben gezeigt, dass mitten in der Stadt ein zentraler Treffpunkt für Studierende, Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen und Bildungsinteressierte am Entstehen ist, mit einem grossen Potenzial für die öffentliche Schule des Kantons Zürich.

«Kinder erkennen, dass das Lernen Früchte trägt.  
Dies bestätigt mir, den richtigen Beruf  
gewählt zu haben.»

Riccarda Säders



# Das neue Lernforum PH Zürich – Lernumgebung und Beratungsort

Selbstorganisiertes Lernen ist ein wichtiger Bestandteil des Aus- und Weiterbildungskonzepts der PH Zürich. Mit dem neuen Lernforum im Campus PH Zürich haben Studierende und Weiterbildungsteilnehmende einen zentralen Lernort mit verschiedenen Beratungsangeboten erhalten, der den Bedürfnissen des selbstverantwortlichen Lernens nach einer attraktiven Lernumgebung nachkommt.

Eine Studentin sucht ein Fachbuch, um sich über ein Unterrichtsthema für das Schulpraktikum zu informieren. Ein Weiterbildungsteilnehmer braucht Unterstützung beim Strukturieren und Formulieren seiner Vertiefungsarbeit. Eine Dozentin holt sich Beratung bei der Einbindung von Filmclips in ihre Präsentation für ein Referat. Diese und viele weitere Möglichkeiten bietet das neue Lernforum der PH Zürich an als integrale Dienstleistungen der Bibliothek, des Digital Learning Center und des Schreibzentrums im Campus PH Zürich.

## Gemeinsamer Arbeitsort und Treffpunkt

Problemorientierte und kooperativ zu lösende Aufgabenstellungen sowie mehr Praxisbezug entsprechen den heutigen pädagogischen Anforderungen in Schule und Studium. Daher hat die PH Zürich vor drei Jahren die Studienreform NOVA 09 durchgeführt. Ein wichtiges Element ist der Grundsatz, dass die Studierenden 50 Prozent ihrer Lernzeit selbstverantwortlich leisten sollen. Auch in der Weiterbildung sieht die PH Zürich einen hohen Anteil an selbstorganisiertem Lernen in Projekten und anderen Lernaufgaben vor. Die Lernenden arbeiten allein oder organisieren sich in Gruppen. Sie lösen Arbeitsaufträge, verfassen Leistungsnachweise, analysieren Unterrichtsbeispiele und verwenden unterschiedliche Medien. Daraus ergibt sich der Bedarf nach einem gemeinsamen Arbeitsort, an dem sich Studierende treffen und austauschen können. Eine anregende Umgebung mit Arbeitsplätzen für Einzelne oder

Gruppen, WLAN-Empfang für den persönlichen Laptop und viele Mitstudierende als Austauschpartner sind eine wichtige Grundlage, damit das Lernkonzept greifen kann. Wer durch die vier Etagen des Lernforums geht, erhält einen Einblick in die Möglichkeiten des neuen Angebots: Studierende und Weiterbildungsteilnehmende sitzen mit ihren Laptops an den rund hundert Einzel- oder Gruppenarbeitsplätzen oder an den PC-Stationen, stehen lesend vor der Auslage mit den 300 Fachzeitschriften oder diskutieren gemeinsam in der Lounge.

Beim eigenständigen Lernen ergeben sich immer wieder Fragen. Zur Beantwortung dieser Fragen stehen abrufbare Beratungsangebote in unmittelbarer Nähe zur Verfügung: An den Theken der Bibliothek erhalten die Besucherinnen und Besucher Rechercheberatung zum Auffinden der gewünschten Literatur oder einer elektronischen Ressource. Im Beratungsraum des Schreibzentrums begleiten studentische Tutorinnen und Tutoren andere Studierende mit Schreibberatung beim Verfassen von Leistungsnachweisen. Fragen zum Umgang mit digitalen Medien beantworten die Mitarbeitenden am Infopoint der Medienberatung. Fachbezogene Rechercheberatung erhalten Studierende und Weiterbildungsteilnehmende in den Sprechstunden der Fachreferierenden der einzelnen Fachschaften.

## Lernen und Lehren mit digitalen Medien

Studierende kommen heute mit vielfältigen Medienerfah-

rungen an die PH Zürich. Ein Grossteil der «Digital Natives» ist mit Computer und Handy aufgewachsen, hat ein Konto bei Facebook oder Youtube und nutzt diese digitalen Ressourcen auch für das Studium. Das Smartphone oder der Tablet-Computer sind heute Kommunikations-, Recherche- und Unterhaltungsinstrument in einem.

In Anbetracht dieser Affinität der Studierenden zu digitalen Medien ist es naheliegend, die Verfügbarkeit eines persönlichen portablen Geräts in einem «Laptop-Obligatorium» generell verbindlich zu regeln. Dies hat die PH Zürich mit dem Umzug in den Campus realisiert. Die technische und organisatorische Umsetzung des Projekts «Studi-Laptops» wurde im Jahr 2012 abgeschlossen. Gleichzeitig wird der Zugang zu den digitalen Lernressourcen im Campus und von anderen Orten aus gewährleistet. Die Studierenden haben die Umstellung auf digitale Skripte bestens akzeptiert, die weitergehende Integration des persönlichen Laptops als didaktischen Mittels im Unterricht dauert etwas länger. Für die Dozierenden wurde deshalb eine Weiterbildungsinitiative geplant, damit sie bei der Weiterentwicklung ihrer Lehrveranstaltungen unter mediendidaktischer Perspektive unterstützt werden. Diese Weiterbildung startet im Herbstsemester 2013 und wird gut zwei Jahre dauern.

An der PH Zürich stehen sämtliche Lernunterlagen in digitaler Form auf der Lernplattform ILIAS zur Verfügung. Nach dem Grundsatz «Alle Lernressourcen an einem Ort» ist jedes Ausbildungsmodul in übersichtlicher Form auf der Lernplattform abgebildet. Skripte stehen in der Regel als PDF bereit, Film- und Bildmaterialien können auf ILIAS oder im hauseigenen Multimediaportal abgerufen werden. Studierende in Modulgruppen lösen gemeinsame Arbeitsaufträge mit kooperativen Tools wie Wikis oder Blogs. Sogenannte Lernobjekte führen die Studierenden im persönlichen Studium in neue Themen ein und regen zur aktiven Auseinandersetzung an. Filmclips aus der Schulpraxis – erstellt von den verschiedenen Medienproduzenten des Digital Learning Center – dokumentieren exemplarische Unterrichtssituationen, die Durchführung von Elterngesprächen und anderes mehr.

### Unterstützung bei eigenen Medienarbeiten

Wenn Studierende gegenseitig Videoaufnahmen von ihrem Unterricht erstellen müssen oder wenn sie im Praktikum ein Medienprojekt mit Foto oder Audio durchführen wollen, werden sie von Mitarbeitenden des Digital Learning Center eingeführt. Dabei steht ihnen ein Ausleihangebot von Videogeräten, digitalen Audiorekordern und Fotokameras zur Verfügung. An den Medienarbeitsplätzen können Lernende und Mitarbeitende unter fachkundiger Anleitung umfassende Medienarbeiten durchführen: Filme schneiden, Bilder bearbeiten oder Grafiken erstellen, scannen oder Video und Audio konvertieren.

### Das Lernforum verändert sich

Die Angebote des Lernforums sind in den ersten Monaten im Campus PH Zürich anhand eines separaten Konzepts installiert worden. Die Verantwortlichen des Lernforums haben in Zusammenarbeit mit dem Prorektorat Ausbildung erstmals im Herbstsemester 2012 eine umfassende Einführung für Erstsemesterstudierende durchgeführt. Diese beinhaltete Informationsveranstaltungen zu den Beratungs- und Schulungsangeboten, Rundgänge sowie eine Einführung in die Lernplattform ILIAS. Gleichzeitig soll das Peer-Tutoring-Konzept, die Beratung der Lernenden durch Mitstudierende, weiter ausgebaut werden. Nach einem vielversprechenden Start erfolgt nun die Feinjustierung: Die Angebote des Lernforums sollen noch breiter bekannt gemacht und den Bedürfnissen der Lernenden angepasst werden. So ist das Lernforum unterwegs zu dem, was es sein soll: ein Spiegel der Lernkultur an der PH Zürich.

#### Weitere Informationen

Dienstleistungen des Lernforums · [www.phzh.ch/lernforum](http://www.phzh.ch/lernforum)

Digital Learning Center · [www.phzh.ch/digitallearning](http://www.phzh.ch/digitallearning)

Laptop-Obligatorium · [stud.phzh.ch/studi-laptops](http://stud.phzh.ch/studi-laptops)

Filmclips zur Einführung von Studienbeginnenden · [stud.phzh.ch/starten](http://stud.phzh.ch/starten)



1



2

## «Ein Ausdruck der Wertschätzung gegenüber der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen»

Der Campus PH Zürich setzt ein bildungspolitisches Zeichen für eine starke Volksschule. Wie kommt der neue Standort bei den Benutzerinnen und Benutzern an? Ein erstes Fazit aus drei verschiedenen Perspektiven.

### **Frau Schmid, Sie besuchen zum ersten Mal eine Weiterbildung an der PH Zürich. War der neue Campus ein Thema bei der Auswahl Ihrer Weiterbildung?**

*Anita Schmid:* Ja, absolut, ich wähle Kurse aus, die zentral gelegen sind. Wenn ich lange reisen muss, dann kommt das Angebot für mich nicht in Frage. Da ich im Raum Zug lebe, liegt der Campus für mich ideal. Wenn ich am Morgen ankomme, gehe ich zuerst in die Mensa und hole einen Kaffee, danach geht's dann meistens direkt in den Seminarraum.

### **Nutzen Sie auch andere Angebote, zum Beispiel die Bibliothek?**

*Anita Schmid:* Meine Weiterbildung erlebe ich als sehr intensiv, am Abend bin ich daher ziemlich geschafft. Ich habe aber im Internet gesehen, was die PH Zürich alles anbietet, die Bibliothek, das Digital Learning Center, aber auch viele interessante kulturelle Anlässe. Einige dieser Angebote möchte ich gerne einmal nutzen.

### **Frau Radu, im Zuge der Eröffnung wurden die kurzen Wege für die Studierenden besonders hervorgehoben, ist dies für Sie heute ein Vorteil?**

*Catherine Radu:* Als Sek-Studentin besuche ich einzelne Module an der Uni Zürich, daher pendle ich an einzelnen Tagen auch heute noch zwischen verschiedenen Standorten. Von Vorteil sind sicher die kurzen Distanzen zwischen den einzelnen PH-Modulen und den Dienstleistungen wie der Bibliothek. Früher war diese auf vier Standorte verteilt. Viele meiner Studienkolleginnen, die ausserhalb von Zürich wohnen, schätzen natürlich die Lage direkt neben dem Hauptbahnhof.

### **Herr Schmid, die PH Zürich war früher in 19 Gebäuden im ganzen Kanton aufgeteilt, heute arbeiten die Dozierenden an einem Standort. Was bringt diese Konzentration für die Dozierenden für Vorteile?**

*Christoph Schmid:* Ich habe früher viel Zeit mit Tramfahren verloren, das entfällt nun und bringt Entlastung. Ausser-



3

dem kann ich heute kurzfristig eine Besprechung einberufen. Nehmen Sie dieses Gespräch: Bis fünf Minuten vor Beginn konnte ich in meinem Büro noch arbeiten. Daneben kann ich mich auch «face-to-face» unkomplizierter austauschen und komme einfacher mit Kolleginnen und Kollegen in Kontakt. Mein Arbeitsalltag hat dadurch sehr viel gewonnen.

#### **Im Vorfeld wurde auch viel von der modernen Infrastruktur gesprochen.**

*Christoph Schmid:* Dies ist für mich ein absolutes Highlight. Zum Beispiel der grosse Hörsaal: Dieser ist mit modernsten Lehrtechnologien ausgerüstet und trotzdem wirkt er warm und einladend. Unterstützt werden wir von den Mitarbeitenden vom Support, sie sind gut organisiert und sofort da, wenn man sie braucht. Manchmal frage ich mich, wie die das schaffen, mit all den Räumen. Externe Besucherinnen und Besucher sind oft beeindruckt von der Grösse und der klaren Architektur, aber auch von den verschiedenen Spezialräumen.

*Catherine Radu:* Den Support möchte ich hier auch hervorheben. Ein Beispiel: Für die Versammlung der Studierenden organisierte ich verschiedene Anlässe. Dadurch war ich auf das Facility Management und die IT angewiesen. So durfte ich jeweils ihre Musikanlage benutzen und bekam auch sonst sehr viel Unterstützung von ihnen. Die Mitarbeitenden sind wirklich sehr unkompliziert und hilfsbereit.

- 1 | Anita Schmid besucht an der PH Zürich eine Intensivweiterbildung und arbeitet als Handarbeitslehrerin in Horgen.
- 2 | Christoph Schmid ist Dozent und Fachbereichsleiter an der PH Zürich mit den Schwerpunkten Entwicklung und Berufsidentität.
- 3 | Catherine Radu studiert im 8. Semester Sekundarstufe I mit Profil Mathematik, Natur & Technik, Sport und Geschichte. Sie engagierte sich an der PH Zürich unter anderem in der Versammlung der Studierenden.

**Sind diese Dienstleitungen auch für Sie ein Thema, Frau Schmid?**

*Anita Schmid:* Damit ich auf der Lernplattform arbeiten kann, muss ich mich zuerst einloggen, was mir anfangs nicht gelang. Ein Mitarbeiter der Hotline hat mir dann alles Schritt für Schritt am Telefon erklärt, wie ich mich auf der Website der PH Zürich einlogge. Das war absolut genial. Punkto Infrastruktur lässt die PH Zürich keine Wünsche offen. Auch diesbezüglich werden meine Erwartungen erfüllt.

*Christoph Schmid:* Für mich ist dieser Ort auch ein Ausdruck der Wertschätzung gegenüber der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Das ist nicht selbstverständlich. Auch aus fachlicher Sicht ist der Campus sinnvoll: Hier konzentriert sich Expertise aus allen Fachbereichen – zum Beispiel aus der Fachdidaktik, der Bildung und Erziehung. Durch diese Nähe entwickeln wir Wissen, stellen es zur Diskussion und versuchen, daraus einen Nutzen für das Schulfeld zu generieren. In unserem Büro sitzen zwei Fachbereiche nahe beieinander, dabei entstehen enge Berührungspunkte und die interdisziplinären Arbeiten nehmen zu. Wo sonst findet man so viele Personen mit all diesem Fachwissen an einem Ort?

**Die Gebäude widerspiegeln auch das Selbstverständnis der Lehrerbildung, können Sie sich als angehende Lehrerin mit dem Campus identifizieren, Frau Radu?**

*Catherine Radu:* Einige der früheren Standorte waren in alten Häusern mit schönen Holzböden untergebracht. Diese Atmosphäre hat mir gut gefallen. Ich kann mich aber auch mit diesen nüchternen Gebäuden identifizieren, wir sind nun eine grössere Familie und gehören zusammen, wie später im Lehrerzimmer.

*Christoph Schmid:* Der Campus steht direkt neben dem Hauptbahnhof, er signalisiert Offenheit und steht für den Austausch mit der Öffentlichkeit. An der dreitägigen Eröffnung im September kam dieser Diskurs sehr gut zur Geltung. Natürlich hoffe ich, dass wir auch vom Schulfeld so wahrgenommen werden.

**Der Campus PH Zürich ist bezogen, sicher lässt er sich auch noch weiterentwickeln. Wo sehen Sie die nächsten Schritte, Frau Schmid?**

*Anita Schmid:* Für mich als Teilnehmerin einer Weiterbildung steht der Inhalt an erster Stelle. Die Module sind sehr spannend und anregend und ich habe Lust bekommen, über gewisse Themen mehr zu erfahren. Wenn mir etwas fehlt, dann sind es zusätzliche Nischen oder Orte, an denen die Arbeiten der Studierenden präsentiert werden. In den Seminarräumen entstehen sicher Inhalte, die auch für mich als Teilnehmerin einer Weiterbildung interessant wären.

*Catherine Radu:* Es gibt bereits einige solcher Orte, zum Beispiel unsere «Kulturräume». Hier werden ausgesuchte Arbeiten ausgestellt. Vielleicht sind sie noch zu wenig bekannt oder man müsste die Räume besser kennzeichnen. Ich würde mir für die Zukunft einen noch engeren Austausch zwischen Dozierenden und Studierenden wünschen. Wir sind unter uns Studierenden nun viel näher beisammen, mit den Dozierenden konnten wir uns aber noch zu wenig vernetzen.

*Christoph Schmid:* Diese Anregung nehme ich gerne aus diesem Gespräch mit, vielleicht kann mich die Versammlung der Studierenden einmal zu einer Sitzung einladen? Dieser zentrale Ort ermöglicht einen offenen Diskurs unter den Studierenden, den Dozierenden und den Teilnehmenden aus dem Schulfeld. Wir alle haben ähnliche Anliegen mit unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen, die wir für neue Problemlösungen nutzen können. Und wir sind im Campus vernetzt mit der Forschung, die ihrerseits Aussagen zu unseren Themen machen kann. Das wichtigste für die PH Zürich sind aber die Studierenden. Ihnen wünsche ich viel Selbstbestimmung und genug Zeit für kluges Lernen. Und ich wünsche, dass wir weiterhin Studierende haben, die intelligent, motiviert, kreativ und beziehungs-fähig sind.

**«Ich schätze an meinem Studium, dass ich  
das Gelernte direkt in der Praxis anwenden kann.»**

Beatrice Mändli



# Vertiefung und Austausch: Die Forschung zwischen internationaler Vernetzung und lokaler Präsenz

Der neue Campus der PH Zürich ist zentral gelegen und vernetzt Studierende der Aus- und Weiterbildung. Doch profitiert davon auch die Forschung als dritter Leistungsauftrag in Zeiten zunehmender internationaler Vernetzung und globaler Datenbanken?

Ein Campus ist ein grosses Denk- und Arbeitslabor: Er ermöglicht Vertiefung in die Arbeit, eine Fokussierung auf Lehre und auf Forschung und Entwicklung. Wie eine Klosteranlage bietet auch der Campus einen eigenständigen Arbeits- und Gesprächsraum, der über seine eigenen räumlichen Grenzen hinausdenkt. Forschung und Entwicklung im Campus kann als Beispiel dienen, wie die Verbindung von vertiefender Arbeit, lokaler Verankerung und weltoffener Ausrichtung realisiert werden kann.

## Denkraum und Arbeitslabor

Im deutschsprachigen Raum sind Campus-Hochschulen insbesondere mit der Bildungsexpansion in den 60er- und 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts verbunden. Die Hochschulen wurden nicht in die Stadt integriert, sondern ausserhalb – auf der sprichwörtlichen «grünen Wiese» – errichtet. Typisch sind beispielsweise die Hochschulen in Konstanz oder Bielefeld. Sie verstehen sich als Konkretisierungen von Bildungskonzeptionen. So formulierten beispielsweise die Architektinnen und Architekten der Campus-Universität Bielefeld: «Keinen Repräsentationspalast galt es zu bauen, sondern eine Werkstatt für geistige Auseinandersetzung. Sie lässt Spielraum zu schöpferischem Handeln. Dennoch sollte keine Funktionskiste,

sondern Umwelt für hochempfindliche Kommunikationsprozesse entstehen.»<sup>1</sup>

## Anregender Austausch

Ein Campus betont Eigenständigkeit. Damit ist der Campus eine räumliche Entsprechung und sichtbarer baulicher Ausdruck von Studium wie auch der Forschung und Entwicklung. Denn: Forschung und forschungsorientiertes Studium folgen eigenen Logiken, setzen ebenfalls eine bestimmte Distanz zu den beobachteten Dingen voraus und fordern eine systematische Unabhängigkeit ein. Und gleichzeitig kann sich in einem Campus ein anregender Austausch mit Kolleginnen und Kollegen sowie mit Studierenden entwickeln. Dies unterstreicht, dass Lehre und Forschung im Wesentlichen kommunikative Prozesse sind.

Der neue Campus der PH Zürich bietet gerade der Forschung und Entwicklung nicht nur in dieser Beziehung die besten Voraussetzungen. War bisher der Austausch innerhalb der Hochschule mit einem beträchtlichen (Reise-) Aufwand verbunden und Studierende bzw. Lehrpersonen der Praxis kaum je in den Gebäuden der Forschung anzutreffen, war bisher die Bibliothek in einiger Entfernung zu den Arbeitsräumen der Forschungsabteilung positioniert

und umgekehrt die Bibliothek für historische Bildungsforschung («Forschungsbibliothek Pestalozzianum») kaum in den Studienbetrieb integriert, so versammelt der neue Campus Forschung, Studium, Weiterbildung und verschiedene Dienstleistungen unter einem Dach. Die Forschung wird damit als integraler Bestandteil der Pädagogischen Hochschule wahrnehmbar, die Forscherinnen und Forscher als Personen sichtbar.

### Über den Campus hinaus

Der Campus PH Zürich wurde – im Unterschied zu den Campus-Universitäten der deutschsprachigen Bildungsexpansion – weder ausserhalb der Stadt noch mit parkähnlicher Umgebung geplant und gebaut, sondern im Zentrum und als sichtbarer Teil der Stadt. Der Campus betont zwar Eigenständigkeit und Besonderheit, und doch steht er in vielfältigen Beziehungen zur Umwelt.

Die ausgezeichnete Lage in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof und damit die Anschlüsse an die regionalen, nationalen und internationalen Verkehrsnetze können als Illustration dieses Anspruchs gelesen werden. Damit erfüllt der Bau zwei grundlegende Anforderungen, die in der Diskussion um Hochschulen wichtig sind: Im Campus kommen Lehrende, Lernende und Lehrpersonen des Schulfeldes mit Forschenden an einem Ort zusammen, alle für Forschung und Studium und Weiterbildung notwendigen Einrichtungen sind auf kurzem Weg erreichbar. Zudem ist die Hochschule im Zentrum Zürichs Teil der Stadt- und Regionalentwicklung und unterstützt die Verbindungen zum regionalen, nationalen und internationalen Geschehen.

Selbstverständlich: Internationaler Forschungsaustausch ist kaum mehr von Bahnverbindungen abhängig, die wissenschaftliche Kommunikation nutzt oftmals andere Geleise. Zwar bleiben Tagungen und Kongresse weiterhin bedeutsam, ebenso traditionelle Zeitschriften und weitere Publikationen. Gleichzeitig bieten elektronische Tools vielfältige Möglichkeiten der Kooperation weit über den eigenen Campus hinaus: Einfach und rasch sind Fragen und Überlegungen ausgetauscht oder Artikel gemeinsam weiterent-

wickelt. Der neue Campus der PH Zürich bietet auch dafür eine moderne Infrastruktur, die zeitgemässen Ansprüchen genügt und die Forschungstätigkeit bestens unterstützt.

### Internationales Wissen und lokale Verwendung

Forschung kümmert sich nicht um Mauern und Grenzen, weder von Gebäuden noch von Kantonen und Staaten. Forschung steht immer auch im Austausch mit Fachkolleginnen und Fachkollegen andernorts. Diese übernehmen wichtige Funktionen im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung von Fragen und der Validierung von Forschungsergebnissen. Forschung, die sich darauf beschränkt, lediglich an einem einzigen Ort «richtig» zu sein, wird esoterisch. Entsprechend sind mit Forschung immer auch die Grenzen des Campus überschritten, der Campus als Denk- und Arbeitsraum wird damit erweitert. Mit dem Leistungsbereich «Forschung und Entwicklung» haben die Pädagogischen Hochschulen einen klar benannten und erkennbaren Anschluss an ein System des internationalen Wissensaustauschs, der zentral über Hochschulen organisiert wird.<sup>2</sup> Und dies sehr wohl zum grossen Vorteil auch für die lokale Umgebung: Mit Forschung schliessen sich die Pädagogischen Hochschulen an einen internationalen Wissensspeicher an. Die grosse Herausforderung besteht dementsprechend darin, dieses «Internationale Wissen» in lokale Verwendungszusammenhänge zu integrieren und damit für das Schulfeld zugänglich zu machen.

### Literatur

- <sup>1</sup> Schäfers, Bernhard (2010). Die Universität als Lehrgemeinschaft. Soziologische Anmerkungen über ihren Wandel und ihre Architektur. In: Beuckers, Klaus Gereon: Architektur für Forschung und Lehre: Universität als Bauaufgabe (Beiträge zur Tagung des Kunsthistorischen Instituts der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel am 5. bis 7. Juni 2009). Kiel: Ludwig.
- <sup>2</sup> Leutwyler, Bruno, Mantel, Carola & Tremp, Peter (2011). Lokale Ausrichtung – internationaler Anspruch: Lehrerinnen- und Lehrerbildung an Pädagogischen Hochschulen. In: Beiträge zur Lehrerbildung 29 (1), S. 5–19.

1	2	3
5		4
6	7	8





## Chronik

- 1 | Ende Januar wurden im Rahmen des Projekts «Schulen lernen von Schulen» erneut innovative Projekte ausgezeichnet. Im Bild die Gewinner vom Schülerclub Nordstrasse mit dem Konzept der drei Räume. Das Projekt regt den regelmässigen Austausch über zentrale pädagogische Fragen an.
- 2 | Mehrmals im Jahr nimmt die PH Zürich an Bildungsmessen und an Informationsveranstaltungen in Kantonsschulen teil, um über die Ausbildung zur Lehrerin und zum Lehrer zu informieren.
- 3 | Ein grosses Fest als Startschuss für die Mitarbeitenden. In der grossen Dreifachturnhalle wird der neue Campus mit Akrobatik, Kulinarischem und Tanz bis spätabends gebührend gefeiert.
- 4 | Der Hauptpreis des diesjährigen Lehrpreises geht an Christoph Schmid (Bildmitte). Links neben dem Preisträger: Peter Gautschi (ausgezeichnet mit dem Team des Berufskundlichen Studiengangs) und Christine Rast-Eberhard, Dozentin für Französisch.
- 5 | Am Eröffnungswochenende öffnete der Campus PH Zürich seine Türen für die Öffentlichkeit. Ein Rundgang führte die Besucherinnen und Besucher durch die Gebäude mit etwa 60 Veranstaltungen und unter anderem auch zum Bläserorchester der SBB auf dem neuen Campus-Platz.
- 6 | Die Pensionierten werden am Jahresanlass von Rektor Walter Bircher in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Sie erhalten alle ein Glas Bienenhonig aus den Beständen der PH Zürich.
- 7 | Das Symposium Zukunft Schule lieferte keine Pauschallösungen, dafür interessante Denkanstösse und eine engagierte Diskussion: Ralf Margreiter, Esther Girsberger, Sabina Larcher Klee und Gerold Lauber (v.l.n.r.).
- 8 | Das traditionelle Weihnachtskonzert des grossen Hochschulchores fand unter der Leitung von Elsbeth Thürig in der öffentlichen Mall in der Europaallee statt.

# Highlights in der Ausbildung

## Gut auf den Lehrberuf vorbereitet

Eine im Auftrag der Bildungsdirektion durchgeführte wissenschaftliche Befragung von Abgängerinnen und Abgängern der PH Zürich zwei Jahre nach der Diplomierung zeigt auf, dass sich die ehemaligen Studierenden gut auf den Lehrberuf vorbereitet fühlen. Demnach verfügen sie über eine sehr hohe Arbeitsfreude und haben im Sinn, den Beruf weiterzuempfehlen. Die Befragten beurteilen die an der PH Zürich erworbenen beruflichen Kompetenzen während der Ausbildung positiv und geben an, dass sie ihre Kompetenzen in der Berufseinstiegsphase nochmals erhöhen konnten. Der Evaluationsbericht weist auch auf Optimierungspotenzial hin. Darauf wurde vor allem mit der längeren Praxisphase (Quartalspraktikum) im neuen Studienmodell bereits eingegangen.

## Unterrichten im Kindergarten und in der Unterstufe

Im Sommer 2012 schloss der erste Studiengang Kindergarten-Unterstufe das Studium an der PH Zürich ab. In diesem vom Regierungsrat für drei Jahre bewilligten Versuchsstudiengang erwerben die Studierenden ein Diplom, das zum Unterricht in einem Kindergarten oder in einer Unterstufe berechtigt. Gemäss einer internen Evaluation fühlen sich die Studierenden in den zentralen Ausbildungsbereichen gut auf den Beruf vorbereitet. Das neue Angebot entspricht offensichtlich einem Bedürfnis, denn im Herbst 2012 traten bereits mehr als 60 Studierende in diesen neuen Studiengang ein. Der Umstand, dass parallel dazu auch die Studierendenzahlen der Studiengänge für den Kindergarten zunehmen, ist erfreulich, da die Nachfrage nach gut ausgebildeten Lehrpersonen auf der Kindergartenstufe in den nächsten Jahren stark steigen wird.

## Starke Zunahme in der Primarstufe

Ein innovatives Berufsfeld und eine herausfordernd-attraktive Ausbildung begeistern viele junge Menschen für den Beruf als Lehrperson. Die Anzahl Studierender der Primarstufe hat sich in den letzten drei Jahren gesamthaft fast verdoppelt. Gleichzeitig zu diesem Ausbau wurde auch das Studienangebot kontinuierlich optimiert. Das Lehrangebot ist anforderungsreich und bereitet konsequent auf die berufliche Tätigkeit vor. Alle Fächer entwickeln adaptive Unterrichtskonzepte, welche die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen ermöglichen. Gleichzeitig wird die Lernprozessbegleitung der Studierenden weiter ausgebaut

und professionalisiert. Als Vorbereitung auf den Lehrplan 21 wird die Kompetenzorientierung des Curriculums intensiviert. Das Ausbildungsangebot «Fachdidaktische Praxis» ist Chance und Weg eines intensiven fachlichen Austauschs zwischen Dozierenden und Lehrpersonen der Praxis und rückt damit Ausbildung und Praxis zusammen. Mit dem Modell «Modullandschaft» wurden die unterschiedlichen Ausbildungsformate der Stufe standardisiert und vereinfacht.

## Positive Bilanz bei Quest-Evaluation

Gut 70 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger nahmen im August 2012 eine Stelle im Rahmen ihrer berufsintegrierten Ausbildungsphase an der Sekundarstufe I an und stellten sich mit Freude und Engagement in einem 40 bis 80%-Pensum den Anforderungen des neuen Berufs. Das Vermitteln von Wissen an die Schüler und Schülerinnen sowie das Coachen der Jugendlichen beim Lernen wird von den Quereinsteiger-Lehrpersonen als eine neue und sinnstiftende Herausforderung betrachtet und geschätzt. Eine Evaluation zur Quereinstiegsausbildung Sekundarstufe I zeigte bei den über 50 Modulen des ersten berufsvorbereitenden Ausbildungsjahres an der PH Zürich eine sehr positive Bilanz. Erfreulich positive Rückmeldungen verzeichnete auch die erste Durchführung des Quartalspraktikums in der Regelausbildung der Sekundarstufe I. Praxislehrkräfte und Studierende lobten das neue Ausbildungselement gleichermaßen und attestierten ihm einen hohen Lerngewinn.

## Neuer Studiengang «Information, Kommunikation, Administration»

In der Abteilung Sekundarstufe II/Berufsbildung wird inzwischen das ganze Spektrum an Vollzeit-Studiengängen (mit 1800 Lernstunden) angeboten – neu auch für den Fachunterricht an kaufmännischen Berufsfachschulen («Information, Kommunikation, Administration»). Daneben werden auch Studiengänge für nebenberufliche Lehrkräfte (Berufskunde, höhere Fachschulen, überbetriebliche Kurse) geführt. Alle Studiengänge der PH Zürich sind vom Bund anerkannt. Inzwischen verzeichnet die Abteilung mehr als 300 aktiv Studierende, mit steigender Tendenz. Ein weiterer Höhepunkt war die Nominierung des Berufskundeteams für den CS-Award for Best Teaching, eine Anerkennung für die mehrjährige Aufbauarbeit und ein Unterrichtskonzept, das speziell auf die heterogenen Bedürfnisse der Berufskunde-Lehrkräfte zugeschnitten ist.

# Highlights in der Weiterbildung

## Die PH Zürich nimmt den Takt des Schulfeldes auf

271 Lehrpersonen und 181 Schulleiterinnen und Schulleiter nahmen im Auftrag der PH Zürich an einer externen Umfrage zu den Bedürfnissen nach Weiterbildungen teil. Die Rückmeldungen zeigen: Durchwegs geschätzt wurde die breite Palette an Angeboten, die in der PH Zürich zur Auswahl stehen. Als wichtigstes neues Thema wurde der «Lehrplan 21 / Kompetenzorientierung» genannt. Sowohl Lehrpersonen als auch Schulleitungen bevorzugen aufgrund der knappen Zeitressourcen kürzere Weiterbildungsformate wie Kurse und Module. Die Bedürfnisprofile von Lehrpersonen einerseits und Schulleitenden andererseits lassen sich klar unterscheiden: CAS zu Managementthemen stehen bei Schulleiterinnen und Schulleitern hoch im Kurs, Lehrpersonen suchen primär Angebote zu integrativem Unterricht, zum Umgang mit Heterogenität, zu Beurteilungsfragen und neuen Lernformen. Solche Umfragen erlauben es der PH Zürich, den Takt des Schulfeldes aufzunehmen.

## Unterrichtsentwicklung konkret

Das niederschwellige Angebot «Unterrichtsentwicklung konkret» ermöglicht es Schulen, sich gegenseitig über kleinere und grössere Unterrichtsentwicklungsprojekte zu informieren und Ideen auszutauschen sowie von Erfolgen, aber auch von Stolpersteinen zu berichten. Schulen wollen konkret wissen, was sich in der alltäglichen Schulpraxis umsetzen lässt und was dabei zu beachten ist, wenn man zum Beispiel den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln will. Die Veranstaltungsreihe der PH Zürich startete im Mai 2012 mit einer Pilotveranstaltung. Aufgrund der erfreulichen Rückmeldung ist dieser Austausch auch 2013 geplant.

## Partners in Leadership

Am 7. November fand die Auftaktveranstaltung des Programms «Partners in Leadership» statt. In Kooperation mit dem deutschen Verein BildungsCent werden dabei Schulleitungen und Führungspersonen aus der Wirtschaft zusammengeführt. Zum erfolgreichen Handeln von Schulleitungen gehören nebst pädagogischen

kompetenzen auch Personal-, Management- und Kommunikationsfragen, die sich in vergleichbarer Weise auch für Leitungspersonen in Unternehmen stellen. Im Programm tauschen sich eine Schulleitung und eine Führungsperson regelmässig zu verschiedenen Fragen aus: Wie fördere ich meine Mitarbeitenden? Wie überprüfen wir die Qualität unserer Arbeit? Wie nutzen wir die (Zeit-)Ressourcen? Das in Deutschland preisgekrönte Programm stösst auch in Zürich auf grosses Interesse. Bereits haben mehrere Zürcher Schulleitungen eine Partnerschaft mit Führungspersonen von Schweizer Firmen vereinbart und gestartet.

## Diskussionsforum Ganztagesbildung

Das Diskussionsforum zum Thema Ganztagesbildung ist eine jährlich wiederkehrende Veranstaltungsreihe. Zwischen November 2012 und März 2013 haben an vier verschiedenen Abenden Schulleitende, Lehr- und Betreuungspersonen sowie Projektbeauftragte die Frage «Qualität in Schulen mit Tagesstrukturen» vertieft diskutiert. Das Interesse an der Veranstaltungsreihe war mit rund 75 Teilnehmenden pro Veranstaltung beachtlich, das Thema gewinnt im Schulfeld weiter an Bedeutung.

## Neue Veranstaltungsreihe «Älter werden im Beruf»

Der Anteil älterer Lehrerinnen und Lehrer wird in den nächsten Jahren stark ansteigen – bald hat jede dritte Lehrperson das 50. Altersjahr erreicht. Erfahrungen aus Beratungsgesprächen an der PH Zürich zeigen: Viele ältere Lehrpersonen setzen sich mit dem Thema «Älter werden im Beruf» intensiv auseinander. Darauf hat die Weiterbildung der PH Zürich reagiert: Sie bietet mit einer neuen Veranstaltungsreihe Lehrpersonen eine Gelegenheit zur Reflexion und zum Austausch mit anderen Lehrerinnen und Lehrern an.

## Highlights in der Forschung

Die Abteilung Forschung und Entwicklung ist in Forschungsgruppen und -zentren mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten organisiert. Daraus ergibt sich ein breites Spektrum an Projekten, in denen Themen aus dem Schulfeld wissenschaftlich fundiert, methodisch-systematisch, praxisnah und vernetzt erforscht werden. Exemplarisch dafür stehen drei Projekte, die 2012 durchgeführt wurden.

Das Projekt «GUNST» zeigt auf, wie Themen aus der Praxis mit theoretischen Modellen erforscht werden. Dieses Projekt hat in den letzten Wochen des Berichtsjahres einige Aufmerksamkeit der Medien und Fachwelt auf sich gezogen. Die «Begleitevaluation Neues Mathematiklehrmittel Sekundarstufe I» veranschaulicht, wie fachdidaktische Themen bearbeitet und weiterentwickelt werden. Das evaluierte Lehrmittel wurde 2012 mit dem «Worlddidac Award 2012» ausgezeichnet. Für die Kooperation mit internationalen Netzwerken steht das EU-Projekt «TAKE CARE».

### «GUNST – Geschlechts(un)typische Studienwahl»

Christine Bieri Buschor, Simone Berweger, Christa Kappler, Andrea Keck Frei

Die Studienwahl erfolgt nach wie vor entlang geschlechtstypischer Trennlinien. Nur wenige Frauen entscheiden sich für den Beruf Ingenieurin oder Informatikerin und Männer werden selten Primarlehrer. Doch warum interessieren sich Frauen überhaupt für technisch-ingenieurwissenschaftliche Fächer? Und weshalb ziehen junge Männer den Beruf des Volksschullehrers in Betracht? Diesen Fragen ist ein Team der PH Zürich in dem Projekt «Geschlechts(un)typische Studienwahl» nachgegangen. Die Ergebnisse sind für das ganze Schulfeld von Relevanz.

Die Wahl für bzw. gegen die Technik- und Ingenieurwissenschaften erfolgt bereits früh. Schon bei den 15-jährigen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zeigen nur sieben Prozent der Schülerinnen ein Interesse an einem technisch-ingenieurwissenschaftlichen Studium. Die Affinität zu einem solchen Studium wird durch folgende Faktoren begünstigt: Mathematik als Lieblingsfach, der Glaube an die eigenen Fähigkeiten in diesem Bereich, die Faszination für neue Technologien und die Unterstützung durch die Studienberatung. Schülerinnen sollten

– so eine Empfehlung aus der Studie – bereits in der Volksschule durch einen anregenden Unterricht für diese Fachrichtung ermuntert werden, zum Beispiel mit naturwissenschaftlichen und technischen Experimenten.

Angehende Lehrer verfügen über eine hohe Affinität zum Beruf: Sie haben Rollenmodelle in der eigenen Familie oder im Freundeskreis, die ihre Studienwahl beeinflussen. Weitere begünstigende Faktoren sind: der Wunsch nach einer praktischen Ausbildung mit vielen Optionen, breite Interessen, frühe Lernerfahrungen im pädagogischen Bereich und Interesse an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie an der Wissensvermittlung. Um den Männeranteil unter Primarlehrpersonen anzuheben, braucht es ebenfalls frühe Interventionen. Eine Möglichkeit ist altersdurchmisches Lernen. Eine andere Option ist das Fördern freiwilliger Jugendarbeit, denn oft entscheiden sich Männer für den Lehrerberuf, die bereits Verantwortung für Jüngere übernommen haben. Als weitere Strategie sollten vermehrt Berufsumsteiger und Quereinsteiger für den Lehrerberuf hinzugewonnen werden. Diesen Weg hat die PH Zürich bereits eingeschlagen.

### «Begleitevaluation Neues Mathematiklehrmittel Sekundarstufe I»

Brigitte Bollmann-Zuberbühler, Alexandra Totter

«Mathematik 1 bis 3, Sekundarstufe I» ist das neue Lehrmittel für Arithmetik, Algebra, Geometrie, Sachrechnen und Stochastik für die 1. bis 3. Sekundarklasse. Ein Team von Autoren und Autorinnen der PH Zürich hat es in den Jahren 2007 bis 2013 entwickelt. Um die inhaltliche Qualität dieses Lehrmittels sicherzustellen, wurde die Entwicklung durch ein Evaluationsteam der PH Zürich unterstützt. Das Ziel war es, neben

Rückmeldungen von Fachdidaktikerinnen, Praxisexperten und Lehrpersonen auch Leistungsdaten und Meinungen von Schülerinnen und Schülern in die Lehrmittelentwicklung einzubeziehen. Dazu hat das Evaluationsteam während einer Gesamterprobung des Lehrmittels Datenmaterial von rund 230 Schülerinnen und Schülern aus je einem Jahrgangsteam einer ländlichen, halbstädtischen und städtischen Schuleinheit eingeholt und ausgewertet. Die dafür notwendigen Fragestellungen und Testinstrumente entwickelten das Evaluationsteam und die Autorinnen und Autoren gemeinsam. Mit den Ergebnissen konnten die Autoren und Autorinnen die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler der drei Niveaus in verschiedenen Kapiteln klarer definieren und den Schwierigkeitsgrad der Aufgaben entsprechend anpassen. Sie nutzten die Daten, um neue Aufgaben zu entwerfen und Veranschaulichungen oder Darstellungsformen zu optimieren. Ausserdem gaben die Rückmeldungen Hinweise, wie motivierend und interessant die Schülerinnen und Schüler ein Kapitel einschätzten.

Das Projekt trug zur Akzeptanz des Lehrmittels im Schulfeld bei. Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler, die an der Evaluation teilnahmen, zeigten grosses Verständnis und Wohlwollen für die Anliegen des Evaluationsteams: «Dass man dieses Lehrmittel mit Schülern erprobt, finde ich gut. Es ist auch gut, dass die Schüler Rückmeldungen schreiben können und, dass man weiss, ob die Schüler überhaupt drauskommen.» (Zitat einer Schülerin)

### «TAKE CARE – ein Interventionsprojekt zur Reduktion des Binge Drinking in 10 Ländern der EU»

Walter Kern-Scheffeldt, Esther Kirchhoff, Michael Fraiss, Liliane Pfister

Der Alkoholkonsum von Jugendlichen und insbesondere das «Komasaufen» (binge drinking) stellen europaweit ein ernsthaftes Problem dar. Der Alkoholrausch birgt vielfältige gesundheitliche Risiken und die Jugendlichen sowie ihr Umfeld sind darüber oft nicht ausreichend informiert.

Mit dieser Problematik beschäftigte sich das Praxisprojekt TAKE CARE, das von der Europäischen Union gefördert wurde. Hauptzielgruppe waren Jugendliche und junge Erwachsene im

Alter von 12 bis 21 Jahren mit riskantem Alkoholkonsum. Sie sollten über ihr Trinkverhalten nachdenken, die Risiken kennenlernen und mit diesen verantwortungsvoll umgehen.

TAKE CARE beinhaltet Interventionen für Jugendliche, ihre Eltern und Schlüsselpersonen (z.B. Mitarbeitende aus Jugendzentren oder Lehrpersonen) sowie für das Verkaufspersonal von Alkoholika und verfolgt damit einen Mehrebenenansatz. Die Massnahmen werden gleichzeitig in einem Stadtteil oder in einer Gemeinde durchgeführt, damit sie sich gegenseitig verstärken und dadurch wirksamer werden. Beispiele für Interventionen sind mehrtägige Trainings mit den Jugendlichen, Elternveranstaltungen mit Fachkräften der Suchtprävention oder Schulungen der Schlüsselpersonen (Vermittlung von Wissen und Gesprächsführungsmethoden). Das Projekt wurde in zehn europäischen Ländern im Zeitraum von 2010 bis 2012 umgesetzt und durch die Forschungsgruppe «Gesundheit und besondere pädagogische Bedürfnisse» der PH Zürich evaluiert.<sup>1</sup> Die Resultate zeigen, dass die Jugendlichen drei Monate nach der Intervention weniger Alkohol konsumierten. Ausserdem wussten die Jugendlichen mehr über Risiken und Wirkungen des Alkohols sowie über die Gesetzgebung zu diesem Thema. Auch die Risikokompetenz – die Fähigkeit risikoreiche Situationen konstruktiv und verantwortungsvoll zu bewältigen – nahm zu. Eltern, Schlüsselpersonen und das Verkaufspersonal waren sehr zufrieden mit den verschiedenen Schulungen und fühlten sich gestärkt, mit Alkohol konsumierenden Jugendlichen umzugehen.

Die Ergebnisse machen deutlich, dass die entwickelten Interventionen und eingesetzten Methoden einen Beitrag leisten können, um Veränderungen in einem komplexen Umfeld zu erreichen. Deshalb lohnt es sich, den Mehrebenenansatz in weiteren Pilotprojekten anzuwenden und wissenschaftlich zu begleiten.

<sup>1</sup> Publikationen zu den Projekten unter: [www.phzh.ch](http://www.phzh.ch) > Forschung > Publikationen.

# Forschungs- und Entwicklungsprojekte 2012

## Abgeschlossene Projekte

### BildMedienBildung

Website www.bildbild.ch (Fotografie sehen und <lesen>)	
T. Hermann, N. Grube, S. Schlachetzki	01.04.2011–31.12.2012
Bilder aus der Schule	
T. Hermann, D. Bräm	01.11.2011–30.06.2012

### Bildung\_Soziale Ungleichheit\_Gewalt

Betwixt and between (SNF)	
A. Sieber, J. Hollenweger	01.09.2009–01.01.2012

### Gesundheit und besondere pädagogische Bedürfnisse

Bildung und Gesundheit – Planungshilfen zu Gesundheitsförderung und Prävention an Zürcher Volksschulen	
W. Kern-Scheffeldt, E. Kirchhoff, E. Achermann, R. Kuster	01.11.2009–31.12.2012
TAKE CARE – Ein Interventionsprojekt zur Reduktion des «Binge Drinking» in 10 Ländern der EU	
W. Kern-Scheffeldt, E. Kirchhoff, M. Fraiss, L. Pfister	01.02.2010–31.12.2012
Entwicklung eines standardisierten Abklärungsverfahrens zur Ermittlung des individuellen Bedarfs	
J. Hollenweger, R. Luder, A. Kunz	01.10.2007–31.12.2012
Indikatoren	
J. Hollenweger	01.06.2012–31.12.2012
Landkarte Verhaltensauffälligkeiten	
R. Luder	01.11.2011–31.12.2012

### Literalität, Motivation und Lernen

Begutachtung Textaufgaben Mathematiklehrmittel Oberstufe	
T. Bachmann	01.01.2008–30.06.2012
Leistungserhebung im fremdsprachlichen Sachfachunterricht (CLIL) Primarstufe	
D. Stotz, S. Rehm	01.10.2010–31.12.2012

### MINT-Didaktik & System Schule

Bedeutung der Naturzentren im Kanton Zürich für die Volksschule	
B. Gugerli, S. Metzger	01.02.2012–31.12.2012
MINT Lernzentrum für die Schule	
S. Metzger	01.02.2009–31.12.2012
SYSDENE 3: Implementierung von Systemdenken im Unterricht	
B. Bollmann, N.-C. Strauß	01.07.2011–31.12.2012
Räumliche Orientierung	
M. Reuschenbach	01.08.2011–31.12.2012

## Professionalisierung und Kompetenzentwicklung im Bildungsbereich

Alpha (Unterrichtskompetenz im Berufseinstieg)	
M. Baer, C. Wyss, M. Kocher	01.02.2010–31.12.2012
Soziales Feld «Schule» aus unterschiedlichen Perspektiven verstehen – Understanding school as a social field	
S. Künzli	01.04.2011–31.12.2012

## Weitergeführte Projekte

### BildMedienBildung

Datenauswertung «HOME» Stapferhaus	
T. Hermann, H. Moser, W. Scheuble, K. Rummler	01.12.2011–31.12.2013

### Gesundheit und besondere pädagogische Bedürfnisse

Interdisziplinäre Schülerinnen- und Schülerdokumentation (ISD)	
R. Luder, A. Kunz, P. Diezi-Duplain	seit 01.01.2010
Recovery Oriented Green Care Services (ROGCS)	
M. Fraiss, W. Kern-Scheffeldt	01.08.2010–01.01.2014
Tavolata – die Tischgemeinschaft	
E. Kirchhoff, W. Kern-Scheffeldt	seit 01.01.2009
Klassifikation von Interventionen in den Bereichen Sonderpädagogik und Gesundheitsförderung im Handlungsfeld Schule (KISGS)	
R. Luder, W. Kern-Scheffeldt, A. Kunz, P. Diezi	01.12.2011–31.12.2016

### Literalität, Motivation und Lernen

Elderliche Unterstützung und motivational-affektive Entwicklung beim Übertritt in die Sekundarstufe	
A. Buff, I. Dinkelmann	01.08.2008–30.09.2013
Begutachtung Textaufgaben Mathematiklehrmittel Primarschule	
T. Bachmann	01.07.2011–30.06.2015
Auswertung ausgewählter Aspekte der Videostudie: Unterrichtsqualität, Lernverhalten, mathematisches Verständnis	
A. Buff	01.03.2008–31.10.2015
Entwicklungsprojekt FSL (Kooperationsprojekt FHNW)	
C. Neugebauer, B. Schader	01.01.2011–30.06.2013
Handbuch Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen	
C. Neugebauer, T. Bachmann, C. Nodari, B. Schader	25.09.2009–30.06.2013
Schreibfähigkeiten fördern und beurteilen – Sek I und II	
T. Bachmann, J. Miskovic	2011–2014

### MINT-Didaktik & System Schule

Begleitevaluation Neues Mathematiklehrmittel Sekundarstufe I	
B. Bollmann, A. Totter	01.02.2009–30.06.2013

Entwicklung und Verbreitung von Unterrichtseinheiten zum Thema «Energie» für die Volksschule

S. Metzger, J. Haerle, M. Hartmann 01.11.2010–31.12.2013

Evaluation CAS Schulentwicklung International

E. Zala-Mezö, N.-C. Strauß 01.11.2012–30.06.2016

Evaluation SWISE

E. Zala-Mezö, A. Totter, S. Metzger 01.12.2011–30.06.2016

Experimentelle Kompetenz in den Naturwissenschaften

S. Metzger, P. Hild, C. Gut 01.12.2011–30.06.2016

Integration Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Lehrerinnen- und

Lehrerbildung (BNE Konsortium COHEP)

S. Baumann, A. Schneider, B. Gugerli 01.02.2010–30.06.2013

Schulen lernen von Schulen – projekt-sls

E. Zala-Mezö, B. Diethelm, R. Fink, M. Pfaendler, 01.01.2008–30.06.2013

N.-C. Strauß, J. Hollenweger, K. Mäder

Verstehenselemente

J. Tardent, B. Drollinger 01.12.2011–30.06.2016

#### **Professionalisierung und Kompetenzentwicklung im Bildungsbereich**

Erfassung und Rückspiegelung von individuellen und teambezogenen

Ressourcen einer Schule zur Nutzung für Schulentwicklungsprozesse

M. Keller-Schneider, S. Albisser 01.07.2010–31.12.2014

GUNST – Geschlechts(un)typische Studienwahl

C. Bieri-Buschor, S. Berweger, C. Kappler, A. Keck 01.05.2008–01.07.2013

Ressourcenentwicklung im Umgang mit Berufsanforderungen

M. Keller-Schneider, S. Albisser 01.07.2010–30.06.2015

Wie gelingt der Quereinstieg in den Lehrberuf? Begleitstudie QUEST

C. Bieri-Buschor, E. Kamm, R. Müller, M. Kocher, 01.12.2011–31.12.2015

A. Keck

elbe – Beratung im Rahmen von Elterngesprächen

S. Larcher 01.07.2010–31.12.2013

KLAR! Kompetent – lebendig – achtsam – resilient

Y. Nakamura, R. Müller 31.03.2011–31.12.2013

Erfassung personaler und sozialer Kompetenzen von Studierenden

der PH Zürich (Assessment-Center)

C. Bieri-Buschor, P. Schuler 01.01.2005–31.12.2013

#### **Neue Projekte**

##### **BildMedienBildung**

Bloggen im Praktikum (in Kooperation mit der Forschungsgruppe MINT-Didaktik & System Schule und dem Digital Learning Center)

A. Totter, E. Zala-Mezö, S. Baumgartner, S. Schlachetzki, 01.10.2012–31.05.2015

T. Hermann

Lerngelegenheiten, Expertengruppe

T. Hermann

01.11.2012–30.06.2013

Visualisierte Berufswünsche: Potenziale der Fotografie für Berufsberatung und Berufswahlunterricht

H. Moser, M. Düssel, P. Holzwarth, T. Hermann, K. Rummler 01.03.2012–30.12.2015

##### **Gesundheit und besondere pädagogische Bedürfnisse**

Lernobjekt «Sonderpädagogisches Angebot ZH»

P. Diezi

01.11.2012–31.12.2015

##### **Professionalisierung und Kompetenzentwicklung im Bildungsbereich**

Beanspruchung und Kompetenzentwicklung in der Lösung von Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern

M. Keller-Schneider 01.01.2012–30.06.2016

«Kollegiales Unterrichtscoaching und Entwicklung Experimenteller Kompetenz

– Interventionsstudie in der schulpraktischen Ausbildung von Lehrpersonen

für Biologie» KUBEX

C. Bieri-Buschor, C. Wyss, J. Tardent 01.01.2013–01.01.2016

ReQuest Begleitstudie quereinsteigende Lehrpersonen

C. Bieri-Buschor, M. Kocher, A. Keck, C. Kappler 01.01.2013–01.01.2017

##### **MINT-Didaktik & System Schule**

Bedeutung der Naturzentren im Kanton Zürich für die Volksschule

B. Gugerli

01.02.2012–31.12.2012

Begleitforschung zum Förderprogramm Umweltschulen – Lernen und Handeln

E. Zala-Mezö, N.-C. Strauß 01.07.2012–30.06.2015

Evaluation CAS Schulentwicklung International

E. Zala-Mezö, N.-C. Strauß 01.11.2012–30.06.2016

##### **Zentrum für Schulgeschichte**

Orte der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Zürich

A. Hoffmann-Ocon, N. Grube, A. De Vincenti 01.06.2012–31.12.2013

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.phzh.ch](http://www.phzh.ch) > **Forschung > Projektdatenbank**

# Zentren: Inhaltliche Weichenstellungen für lokale und internationale Vorhaben

Mit dem Umzug in den neuen Campus der PH Zürich kam es in den verschiedenen Zentren auch zu inhaltlichen Anpassungen der Dienstleistungspalette. Dies betrifft Angebote und Projekte für das Schulfeld sowie für die didaktische und berufliche Weiterbildung auf Tertiärstufe.

## Zentrum International Projects in Education

Mit dem Zuschlag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) zum Berufsinformationsprojekt JOBS in Rumänien, das die Berufswahlorientierung von Jugendlichen und die Vermittlung von Life Skills fokussiert, erhält das Zentrum International Projects in Education (IPE) einen zweiten wesentlichen inhaltlichen Eckpfeiler in der internationalen pädagogischen Entwicklungszusammenarbeit. Der Bund übernimmt das Projekt als Teil der EU-Osterweiterungsbeiträge für Rumänien und garantiert somit die konstante Einführung der entwickelten Lehrmittel, der strukturierten Weiterbildung von Lehrpersonen sowie zur Entwicklung einer Info-Website, einer wissenschaftlichen Studie und einer E-Learning-Plattform für Lehrpersonen.

Demokratie- und Menschenrechtsbildung, Aspekte der Partizipation von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen und die damit verbundenen demokratischen Prozesse in der Schulleitung, -steuerung und -verwaltung sind weiterhin wichtige Einsatzgebiete des IPE. Dank der Kreditgewährung durch den Lotteriefonds des Kantons Zürich im Dezember 2012 wird die an der PH Zürich für den Europarat entstandene sechsbändige Lehrmittelreihe «Living Democracy» auf Serbisch, Bosnisch, Kroatisch, Albanisch, Mazedonisch und Griechisch übersetzt. Danach wird die Reihe als Printprodukt und Online den entsprechenden Zielländern zur Verfügung gestellt. Mit dem Thema «Living Democracy» hat sich das IPE im Jahr 2012 auch nach Ungarn gewagt, in ein Land, in dem es zurzeit intensive Diskussionen zur Ausdeutung und zum Verständnis von Demokratie und Menschenrechten gibt.

2012 wurde entschieden, dass die langjährige Kooperation mit der Ukraine, die vom Staatssekretariat für Bildung und Forschung in Auftrag gegeben worden ist, neu in die Verantwortung der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) übergehen wird. Die am IPE entwickelten HSK-Lehrmittel (Heimatliche Sprache und Kultur) für die albanischsprachige Diaspora werden weiterhin in diversen Ländern eingeführt.

## Zentrum für Beratung

Multiprofessionelle Teams in Schulen sind heute Alltag, Laufbahnberatung für Lehrpersonen und Schulleitungen eine Selbstverständlichkeit und Effizienz in der Umsetzung von lokalen wie auch kantonalen Projekten gefordert. Das Zentrum für Beratung unterstützt das Schulfeld gezielt mit Dienstleistungen, die die professionelle Entwicklung von Lehrpersonen und Schulleitungen unterstützt, Zusammenarbeit in komplexen Situationen ermöglicht und Projektmanagement leistet.

Anhand von Praxissituationen werden im Angebot «Supervisionsgruppe und Schulung für Schulische Heilpädagogen/innen und Klassenlehrpersonen» und im Angebot «Integrative Sonderschulung» Fragestellungen der Tandems nach dem Modell der kollegialen Fallsupervision bearbeitet. Zusätzlich erhalten die Kolleginnen und Kollegen Fachinputs zu Themen wie integrative Unterrichtsgestaltung oder kooperative Förderplanung. Die Tandems werden in ihrer interdisziplinären Zusammenarbeit gefördert. Im Fokus stehen dabei die Reflexion der Kooperation für einen gemeinsamen Unterricht, der Umgang mit Belastungssituationen, die Rollenklärung im Förderplanungs-

konzept und die Erweiterung des didaktisch-methodischen, pädagogischen und sonderpädagogischen Wissens.

In den Laufbahnberatungen nehmen die Teilnehmenden eine Standortbestimmung vor und entwickeln daraus berufliche Zukunftsperspektiven, die sie an ihrem bisherigen Arbeitsplatz umsetzen oder sie in eine neue Richtung weisen. Dies geschieht zunehmend auch in Schulen: Die sich differenzierenden Profile der einzelnen Schulen machen es für eine Lehrperson möglich, eine Anstellung zu wählen, die den persönlichen Kompetenzen entspricht, um so die Laufbahn aktiv zu gestalten. Die Laufbahnberatung, der Laufbahncheck sowie das Bewerbungcoaching haben sich dabei als bewährte Unterstützungsangebote etabliert. Die Frage nach der weiteren beruflichen Ausrichtung und Weiterentwicklung stellt sich Mitarbeitenden im Schulfeld in allen Berufsphasen.

Reformprojekte im Bildungsbereich, die Implementation von neuen Instrumenten in Schulen oder der gezielte Aufbau eines Schulprofils sind heute gefragte Erwartungen. Deshalb spielt professionelle, den Verhältnissen angepasste Projektarbeit in den Lehrerteams eine zunehmend zentrale Rolle. Speziell bei komplexen Vorhaben ist es nicht immer möglich, die dafür notwendigen zeitlichen und fachlichen Ressourcen in der eigenen Organisation bereitzustellen. Das neue Angebot «Projektleitung auf Zeit» springt in diese Lücke und ermöglicht es den Schulen, ihr Personal nicht noch zusätzlich mit Aufgaben des Projektmanagements zu belasten. Eine Fachperson mit breitem Erfahrungshintergrund in der Planung und Durchführung von Schulprojekten übernimmt diese Funktion vor Ort. Erste Erfahrungen zeigen, dass diese Form der Unterstützung von Schulen sehr geschätzt wird.

### **Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung Schreibzentrum**

Ein Rapkonzert mit Texten von Schülerinnen und Schülern, der Event «Write my Fire» und eine Konferenz über das Schreiben an Hochschulen mit der Universität Basel: Dies sind einige Highlights aus dem Schreibzentrum. Daneben wurden die internen und externen Beratungen von Studierenden, Lehr-

personen und Dozierenden fortgeführt sowie weiterhin Workshops und Projektbegleitungen angeboten. Darunter fällt auch die Zusammenarbeit mit dem Schulamt der Stadt Zürich im «Bibliothekplus-Projekt».

### **Hochschuldidaktik**

Ausgewiesene hochschuldidaktische Kompetenz ist innerhalb der Zürcher Fachhochschule eine Voraussetzung für die Leitung und Durchführung von Studienangeboten. Aufgrund der grossen Nachfrage konnte der CAS Hochschuldidaktik auch 2012 doppelt geführt werden, die zweite Durchführung des CAS «Studiengänge leiten» sowie die Planung einer Tagung in diesem Themenfeld verdeutlichen den grossen Bedarf. Dazu gehört auch, dass die Herausgabe des dritten Bandes in der Reihe «Forum Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung» mit dem Titel «Lernendenorientierung» auf grosses Echo stösst. Die Vergabe des «CS Award best teaching» löste an der PH Zürich weitere wichtige Diskussionen rund um die Qualifikation von Dozierenden aus.

### **Weiterbildung für Berufsfachschulen**

Im September 2012 startete der Lehrgang «CAS Zweisprachiger Fachunterricht, bili» als eine Umsetzung des Regierungsratsbeschlusses in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Fremdsprachen des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes. «bili»-Lehrpersonen unterrichten berufskundliche oder allgemeinbildende Fächer mit «spontanem» Sprachwechsel («code-switching») auf Deutsch und Englisch.

Der CAS «Fachkundige individuelle Begleitung, FiB» ist ein Angebot in den zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest. Die FiB verhilft Jugendlichen mit (Lern-)Schwierigkeiten in vielen Fällen zu einem erfolgreichen Abschluss.

Die neu konzipierte Intensivweiterbildung (IWB) für Berufsschullehrpersonen zwischen dem 12. und 20. Dienstjahr stösst auf grosses Interesse. Im September konnte der zweite Durchgang gestartet werden. Die IWB stellt für die Lehrperson eine berufsbiografische Zäsur und damit einen Einschnitt in der Berufsroutine dar. Die längere Auszeit der IWB dient der Standortbestimmung, der Reflexion und Zielentwicklung als Lehrperson und kann ein Beitrag zur Burn-out-Prävention sein.

## Verwaltungsdirektion: Viele Projekte kommen mit dem Umzug zum Abschluss

Für die Verwaltungsdirektion war der grosse Umzug in den Campus der PH Zürich das Hauptthema und zugleich der krönende Abschluss einer mehrjährigen Planungsphase – eine Herausforderung für alle Bereiche.

### Der Umzug – eine logistische Meisterleistung

Bereits im April, knapp ein halbes Jahr vor der offiziellen Eröffnung, wurde das Rechenzentrum mit den IT-Verantwortlichen und der neuen Serverinfrastruktur in den Campus verlegt. Gleichzeitig musste die bestehende Infrastruktur für die übrigen Mitarbeitenden der PH Zürich sichergestellt werden. Am 4. Juli 2012 erfolgte dann der planmässige Start für die grosse logistische Herausforderung. Dazu einige Zahlen: Insgesamt wurden 14 282 m<sup>3</sup> Umzugsgut bewegt, was in etwa dem Volumen von 280 Einfamilienhäusern entspricht. Würde man das Aktenmaterial aufeinander stapeln, ergäbe dies einen Berg von 6600 Metern Höhe oder eineinhalbmal die Höhe des Matterhorns, mit einem Gewicht von 550 Tonnen. Das Umzugsgut wurde auf 570 Lkw-Fahrten verteilt und von 40 bis 50 Umzugsexperten in täglich bis zu 16 Ladungen befördert. Dank der sorgfältigen Planung und dem effizienten Personaleinsatz konnte der Umzug termingerecht auf den Semesterstart abgeschlossen werden. Die Zusammenführung der 19 Standorte in den Campus der PH Zürich dauerte insgesamt neun Wochen.

### Die neue Bibliothek – ein Zusammenschluss von vier Mediotheken

Auch für die vier Mediotheken stand die erste Jahreshälfte des Berichtsjahres im Zeichen der Planung und Vorbereitung des Umzugs in den neuen Campus. So mussten zum Beispiel mehrfach vorhandene Medien aussortiert und die Bestände mit RFID-Tags (für die Selbstverbuchung der Medien) ausgerüstet, umsigniert und zusammengeführt wer-

den. Ebenso zentral und zeitaufwendig waren die Suche nach einer neuen optimalen Betriebsorganisation und die Planung und Einführung der Selbstverbuchung der Medien.

Im Campus ist aus den vier Mediotheken des ehemaligen Informationszentrums eine gemeinsame Bibliothek entstanden. Diese zeichnet sich durch die Bündelung der Medienbestände, die moderne Infrastruktur, neue Dienstleistungen und erweiterte Öffnungszeiten aus. Neben Lehrmittelsammlungen, Präsenzexemplaren und Studientexten stehen stille Arbeitsplätze für konzentriertes Lernen, Tische für Gruppenarbeiten, Arbeitskabinen und eine Lounge mit aktuellen Zeitschriften sowie genügend Raum für den informellen Austausch zur Verfügung.

Benutzerinnen und Benutzer können nun ihre Medien selber ausleihen und zurückgeben. Mit dem neuen System wird gleichzeitig die Buchsicherung verbessert und sichergestellt. Auch für die Mitarbeitenden der Bibliothek haben sich die Abläufe sehr verändert. Heute sind sie von Routineaufgaben stärker entlastet und können sich damit vermehrt der Beratung und Schulung der Studierenden und Dozierenden widmen.

### Die CampusCard – eine Karte für alles

Die Abteilung Business Applications war 2012 unter anderem mit der Planung und Einführung der neuen CampusCard beschäftigt. Hier galt es, bereits bestehende Funktionen im Hinblick auf den neuen Campus anzupassen und die Karte mit der Funktion des Türöffners zu erweitern.

Damit wird der Zugang zu über 1200 Türen und allen Schliessfächern geregelt. Mit der CampusCard kann zudem an allen Verpflegungsautomaten und Kassen bargeldlos bezahlt werden und Druckaufträge können an einem beliebigen Multifunktionsgerät innerhalb des Campus ausgedruckt werden. Auch die Benutzung der Bibliothek wurde mit der CampusCard vereinfacht, sie dient zur Identifikation bei der Ausleihe. Die CampusCard der PH Zürich erhalten alle Studierenden und Mitarbeitenden und Gastdozierende, sie wird auch weiteren Nutzerinnen und Nutzern, zum Beispiel den Mitarbeitenden der Kinderkrippe abgegeben. Dies erklärt auch die grosse Verbreitung: Es sind circa 4500 Stück im Umlauf.

#### Eine zeitgemässe und nutzerorientierte Infrastruktur

Die Informatikdienste der PH Zürich stellen Mitarbeitenden, Studierenden und Gästen hochwertige und moderne Informations- und Kommunikationstechnik sowie Multi-Mediadienste und viele weitere Dienstleistungen zur Verfügung. Herzstück der Technik bilden zwei hochverfügbare Rechenzentren und ein breitbandiges und sicheres Netzwerk der neusten Generation. Darauf bauen verschiedene Dienste auf: ein flächendeckendes WLAN, eine zeitgemässe Druck- und Kopierlösung und die Steuerung der Informationsdisplays in den Eingangsbereichen und vor Seminar- und Gruppenräumen. Daneben ermöglichen einheitliche Arbeitsplatz-Ausstattungen, eine homogene AV-Technik-Lösung und nicht zuletzt ein zentraler Schalter für Supportfragen für alle Nutzerinnen und Nutzer bequemes Lehren, Lernen und Arbeiten.

Für das 24-köpfige Team der Informatikdienste begann die Planung der Dienstleistungen bereits vier Jahre vor dem Campusbezug mit einer Bedürfnisanalyse und der Erstellung eines Gesamtkonzepts. Die darin enthaltenen 30 Teilprojekte konnten mit dem Umzug alle erfolgreich umgesetzt und abgeschlossen werden.

#### Das umfassende Angebot des Lernmedien-Shops

Das Echo der Kundinnen und Kunden auf das Angebot des neuen Lernmedien-Shops ist durchwegs positiv. Das Sortiment, übersichtlich nach Schulstufen sortiert, wird auf grosszügigen Büchertischen und Gestellen präsentiert. Während im Erdgeschoss Lehrmittel und didaktische Materialien angeboten werden, finden sich im Studentenladen im Obergeschoss günstige Papeterieartikel. Studierende der PH Zürich, Lehrpersonen und auch Eltern schätzen die erweiterten Öffnungszeiten: Der Lernmedienshop ist täglich bis um 18.30 Uhr geöffnet. Durch die schöne Gestaltung des Ladens und dessen ausgezeichnete Lage sind die Besucherzahlen zusätzlich stark angestiegen. Damit konnte im Berichtsjahr der Umsatz zum zehnten Mal in Folge gesteigert werden.

## Das Institut Unterstrass an der PH Zürich

Das ehemalige Seminar Unterstrass ist seit dem Jahr 2002 ein selbstständiges, der PH Zürich angegliedertes Institut für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen der Vorschul- und der Primarstufe. Die Zusammenarbeit ist in einem vom Fachhochschulrat genehmigten Kooperationsvertrag geregelt. Der Fachhochschulrat löste im Berichtsjahr die bestehende Inspektionskommission für das Institut Unterstrass auf und übertrug die Qualitätssicherung der PH Zürich. Daher wurde der Jahresbericht des Instituts Unterstrass in jenen der PH Zürich integriert.

### Grosser Zulauf bei den Studiengängen

Noch nie haben so viele Studierende ihre Ausbildung am Institut Unterstrass absolviert wie im Berichtsjahr. In der regulären Ausbildung konnten alle Studiengänge maximal besetzt werden, sodass im Sommer 2012 insgesamt 126 Studentinnen und Studenten die dreijährige Ausbildung absolvierten. Nach wie vor bewerben sich mehr Interessierte, als in der Ausbildung aufgenommen werden können. Dies gilt vor allem für die Primarstufe. Auf Beginn des Schuljahres 2013 wurden am Institut Unterstrass 23 Primarlehrerinnen und ein Primarlehrer sowie 18 Kindergärtnerinnen diplomiert. Diese haben während ihres letzten Ausbildungsjahres bereits als Tandems Klassen geführt und mit ihrem Soforteinstieg zur Bekämpfung des Lehrerinnen- und Lehrermangels beigetragen.

### Ausbildung von Quereinsteigenden

Im Sommer 2012 wurden die ersten Quereinsteigenden für die Primarstufe mit einer Ausbildung am Institut Unterstrass diplomiert. Diese Ausbildungsgänge wurden in enger Kooperation mit der PH Zürich konzipiert und angeboten. Im sogenannten «Fast Track» hatten diese über 30-jährigen beruflichen Umsteigerinnen und Umsteiger mit schulnaher Vorbildung während eines Semesters intensiv studiert und anschliessend zwei weitere berufsintegrierte Semester absolviert. Gleichzeitig unterrichteten sie bereits zu 50 bis 80 Prozent an einer Klasse.

Eine Teilnehmerin fasst ihre Erfahrungen wie folgt zusammen: «Die Kombination aus eigenem Unterrichten, dem Aneignen von Fachwissen, der Erfahrung, selber wie-

der Schüler zu sein, und begleitendem Coaching gibt mir die Sicherheit, die hohen Erwartungen zu erfüllen. Den teilweise hohen Belastungen, denen wir Studierende (und wohl auch die Dozierenden) ausgesetzt waren, wurde seitens der Dozierenden auf pragmatische, unkonventionelle, geduldige und angemessene Weise begegnet.» Inzwischen starteten drei weitere Studiengänge mit insgesamt 65 Studierenden.

### Soforteinstieg im 3. Studienjahr

Ein weiteres Pilotprojekt war der Soforteinstieg der Regel-Studierenden in die Berufspraxis während des 3. Studienjahrs. Dabei übernahmen die Studierenden meist als Tandem eine eigene Klasse und absolvierten das letzte Jahr ihres Studiums berufsbegleitend. Die Dozierenden begleiteten die Berufseinsteigerinnen und -einsteiger mit Coaching vor Ort und mit Hilfe von angepassten Ausbildungsmodulen. In der Evaluation des Projektes empfahl die überwiegende Mehrheit der Studierenden die Weiterführung dieses Ausbildungsmodells für zukünftige Studierende. Dieses vielversprechende Projekt kann nun vorläufig auch in der Ausbildung der Kindergärtnerinnen weitergeführt werden.

Eine Studentin, die den Begriff «Pilot(-studiengang)» rückblickend wörtlich interpretierte, beschreibt die so erfolgten Berufseinführung wie folgt: «Durch den vom Institut Unterstrass begleiteten ersten Flug wurde vielen Pilotinnen und Piloten die Flugangst genommen. Die meisten haben sich danach wieder ins Cockpit gesetzt und die Motoren gestartet, die Angst des ersten Fluges ist über-



wunden. Wir sind bereit für die zweite Runde – diesmal ohne die Fluglotsen des Instituts Unterstrass: Ready for Take-off – again.»

#### **Weiterbildung mit integrativer Ausrichtung**

Im Weiterbildungsstudiengang «Wirksamer Umgang mit Heterogenität (MAS)» erwarben und vertieften 24 erfahrene amtierende Lehrpersonen neuestes Wissen und zusätzliche Fähigkeiten im Umgang mit der Vielfalt von Schülerinnen und Schülern. Das bildungspolitische Ziel der Integration stellt Lehrpersonen vor enorme Herausforderungen, die sie mit Hilfe von zusätzlichem Know-how in drei Zertifikatslehrgängen (CAS) in Didaktik, Coaching, Kommunikation und Qualitätsmanagement meistern können.

Die Einschätzungen einer Teilnehmerin: «Ich arbeite in einer anspruchsvollen Schulgemeinde. In den letzten Jahren hat sich vieles verändert, die Ansprüche an einen guten, individuell gestalteten Unterricht haben stetig zugenommen. Die <Schere> in den Klassen ist enorm weit offen. Daher musste ich meinen Unterricht neu organisieren. Dennoch blieb das ungute Gefühl, nicht allen Kindern gerecht zu werden. Das machte mich unzufrieden. In der Weiterbildung lernten wir, wie wir den Unterricht so gestalten können, dass alle Kinder herausgefordert sind und die Schule für alle spannend ist. Auf körperlich und geistig behinderte Kinder können wir nun eingehen und sie im Klassenverband integrieren. Die Ausbildung hat mir gezeigt, dass die Eigenständigkeit der Lernenden zu mehr Selbstsicherheit führt. Ich selbst bin glücklicher, erfüllter und mutiger geworden.»



Das Institut Unterstrass bietet eine begrenzte Anzahl von Ausbildungsplätzen an und verbindet ethische Grundwerte mit professionellem Engagement. Es teilt das Haus und das Gelände mit dem staatlich anerkannten Gymnasium Unterstrass und der Gesamtschule Unterstrass.

# Die Kommissionen und die Stelle für Personalfragen an der PH Zürich

Für persönliche Anliegen, Themen rund um die Gesundheitsförderung und den Umweltschutz sowie für Fragen zur Gleichstellung wenden sich Mitarbeitende der PH Zürich an verschiedene Ansprechpersonen.

## Kommission Gleichstellung (KGS)

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist der Schlüssel zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Die Kommission Gleichstellung arbeitet an der Etablierung dieser Möglichkeit.

Vereinbar werden Beruf und Familie, wenn entsprechende Rahmenbedingungen vorhanden sind. Eine familiengerechte Hochschule übernimmt gesellschaftliche Verantwortung und erfüllt gesetzliche Vorgaben, indem sie Studierenden und Beschäftigten mit Familienaufgaben Türen öffnet.

In einer Bestandesaufnahme sichtete die Kommission Gleichstellung im Berichtsjahr die Betriebsdokumente der PH Zürich. Daneben fanden Vertiefungsgespräche mit verschiedenen Stellen wie dem Rektorat, der Personalabteilung und dem Qualitätsmanagement statt. Dabei wurden prioritäre Handlungsfelder identifiziert und mögliche strategische Ziele diskutiert. Im Berichtsjahr wurden für das Handlungsfeld Kultur/Führung konkrete Vorschläge erarbeitet, indem zehn Mitarbeitende aus ausgewählten Funktionen Schwerpunkte und Massnahmen definierten.

Die nun abgeschlossene Bestandesaufnahme ist der erste Schritt zur familienfreundlichen Hochschule. Die Hochschulleitung entscheidet über das weitere Vorgehen aufgrund des Schlussberichts, der konkrete Punkte für einen Massnahmenplan 2013 bis 2016 beinhaltet.

## Kommission betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)

Zum dritten Mal war die PH Zürich an der nationalen Aktion «bike to work» mit dabei. Da der Termin kurz vor dem Umzug der PH Zürich angesetzt war, beteiligten sich mit sechs Viererteams weniger Personen an der Aktion als in den Vorjahren. Im neuen Campus nahmen die Anfragen von Mitarbeitenden zu, die ihren Arbeitsplatz neu «einstellen» wollten. Diese Aufgabe wurde von den internen Ergonomieverantwortlichen übernommen. Ebenso wurden am neuen Standort die beliebten Ruheräume für regenerierende Erholungspausen eingerichtet: In den fünf Zonen mit je einer Liege wird seit September eine Nutzungsstatistik geführt. Diese weist eine Zunahme der Belegung vor allem in der Mittagszeit aus.

Das 2. Netzwerktreffen des Netzwerks Gesundheitsfördernde Hochschulen Schweiz fand unter Mitwirkung der PH Zürich zum Thema «Kommunikation» statt und wurde von den teilnehmenden Verantwortlichen interessierter Hochschulen sehr geschätzt.

Zur Qualitätssicherung und Ortung von Entwicklungspotenzialen hat die Kommission BGF eine Selbsteinschätzung für erfolgreiches betriebliches Gesundheitsmanagement der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz vorgenommen. Die Resultate zeigten, dass sich die PH Zürich bezüglich BGF-Qualität im Mittelfeld befindet. Sie dienen als Basis zur Entwicklung künftiger BGF-Massnahmen.

Im kommenden Jahr liegt der Fokus der Kommission auf der Sensibilisierung der Studierenden für das Thema Gesundheitsförderung sowie auf der partizipativen Entwicklung gesundheitsförderlicher Massnahmen für diese Zielgruppe.

### Umweltkommission (UKO)

Die Aktion «Papier sparen» wurde im Berichtsjahr niederschwellig fortgesetzt, bei der Einführung von neuen Computern wird jeweils erneut an das Anliegen erinnert. Im gleichen Zusammenhang wurde von der Umweltgruppe der Studierenden eine Befragung zum Thema «Papiersparen» durchgeführt, die von der Umweltkommission ausgewertet wurde. Über die Resultate berichteten die interne Zeitschrift «ph|inside» und «RePHlex», das Organ der Studierenden.

Im Vorfeld des Umzugs veröffentlichte die UKO spezielle Entsorgungstipps im Intranet. Zudem wurde die Produktion der beliebten Blöcke aus Makulaturpapier der ZUWEBE, einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung, übergeben. Die Blöcke werden nun im Lernmedienshop der PH Zürich verkauft. Damit wird das Makulaturpapier aus den gekennzeichneten Sammelbehältern in den Drucker- und Kopierräumen weiterhin einem neuen Zweck zugeführt.

Im Mai referierte die Dozentin Barbara Gugerli in Bern bei der Gruppe GBNE der COHEP zum Thema «Nachhaltiges Betriebsmanagement und Bildung für nachhaltige Entwicklung an PHs» und stellte dabei auch Beispiele aus der PH Zürich vor.

Anlässlich des «Energy Day» zum UNO-Jahr der erneuerbaren Energien fand eine Informationsveranstaltung statt. Damit konnten einmal mehr Studierende für ein Engagement in der Umweltgruppe gewonnen werden. Ab 2013 wird die UKO in neuer Zusammensetzung mit überarbeiteter Geschäftsordnung weiterwirken.

### Stelle für Personalfragen (SteP)

Die Stelle für Personalfragen unterstützt die Mitarbeitenden der PH Zürich bei persönlichen Fragen und betrieblichen Themen, die mit ihrer Anstellung zusammenhängen. Die Anliegen, die an die SteP herangebracht werden, sind breit gefächert und beinhalten einfache Auskünfte genauso wie eine Begleitung in schwierigen Situationen. Vertrauen und Diskretion sind die wichtigsten Voraussetzungen. Die SteP zählt zwei Mitglieder, die von der Hochschulversammlung nominiert werden.

Anfang 2012 fand ein Austausch zwischen der SteP und der Hochschulleitung (HSL) statt. Dabei sprach sich die Hochschulleitung für das Fortbestehen der Stelle für Personalfragen aus. Für sie stand das Jahr ganz im Zeichen des Umzugs der PH Zürich. Dabei kam es durch den Standortwechsel zu keiner nennenswerten Zunahme von Anfragen, wie Anfang Jahr noch angenommen wurde.

Die SteP wird meist per Telefon und E-Mail kontaktiert. Immer häufiger gelangen Mitarbeitende auch auf informellem Weg an sie. Dabei standen im Berichtsjahr folgende Themen im Vordergrund: Förderung und Wertschätzung von Mitarbeitenden durch ihre Vorgesetzten, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz sowie Verunsicherungen und Überlastung bezüglich der gestellten Anforderungen. Auch verschiedene Veränderungen des näheren Arbeitsumfeldes kamen zur Sprache.

«Die Vielfalt der Klassen bringt enorm  
viel Abwechslung und Spannung ins  
Schulzimmer und in den zentralen Campus.»

Erich Kälin



# Hochschulversammlung: Mitarbeit in wichtigen Projekten und neues Präsidium

Die Hochschulversammlung vertritt die Interessen der Mitarbeitenden und Studierenden der PH Zürich. Im Fokus standen die Neubesetzung des Präsidiums und die Mitarbeit im Projekt Revision der Personalverordnung für die Fachhochschulen. Die Versammlung der Studierenden engagierte sich für Anliegen im Studium und leistete mit verschiedenen Anlässen für die Studierenden einen wichtigen Beitrag zur Pflege des studentischen Lebens an der PH Zürich.

Im Berichtsjahr beschäftigte sich die Hochschulversammlung mit wichtigen personalrechtlichen Themen. Die zeitintensivste Arbeit lag in der Mitarbeit im Projekt «Revision der Personalverordnung für die Fachhochschulen». Nachdem sich die Präsidien der Hochschulversammlungen der PH Zürich, der ZHAW und der ZHdK gemeinsam und erfolgreich für eine Vertretung der Mitarbeitenden in der Projektorganisation eingesetzt hatten, begann die Arbeit in den Teilprojektgruppen. Die inhaltliche Diskussion der ersten Projektphase musste innert weniger Wochen erfolgen. Dadurch, dass die Präsidentin der Hochschulversammlung und der Präsident der Mittelbauversammlung der Teilprojektgruppe der PH Zürich angehörten, war der direkte Kontakt zur Hochschulversammlung sichergestellt.

Kurz nach dem Umzug der PH Zürich in den Campus organisierte die Hochschulversammlung zusammen mit dem Verband der Fachhochschuldozierenden (FH-ZH) und den Vereinigten Personalverbänden (VPV) eine Veranstaltung zur Lage der BVK, der Versicherungskasse für das Zürcher Staatspersonal. An diesem Anlass stellte sich auch Prof. Thomas Gächter, der von den Personalverbänden als BVK-Stiftungsratskandidat nominiert wurde, persönlich vor. Schliesslich ermächtigte die Hochschulversammlung ihre Präsidentin, als Vertreterin der Mitarbeitenden der PH Zürich den neuen BVK-Anschlussvertrag zu unterzeichnen.

## Rudolf Isler ist neuer Präsident der Hochschulversammlung

Auf Ende des Berichtsjahres erklärte Marlies Stopper nach achtjähriger Tätigkeit ihren Rücktritt vom Präsidium der Hochschulversammlung. Sie wurde ehrenvoll verabschiedet. Als Nachfolger wurde Prof. Dr. Rudolf Isler und als Vizepräsident Dr. Felix Bürchler gewählt. Der bisherige Vizepräsident, Urs Greuter, trat von seiner Funktion als Vizepräsident zurück, verbleibt aber im Vorstand.

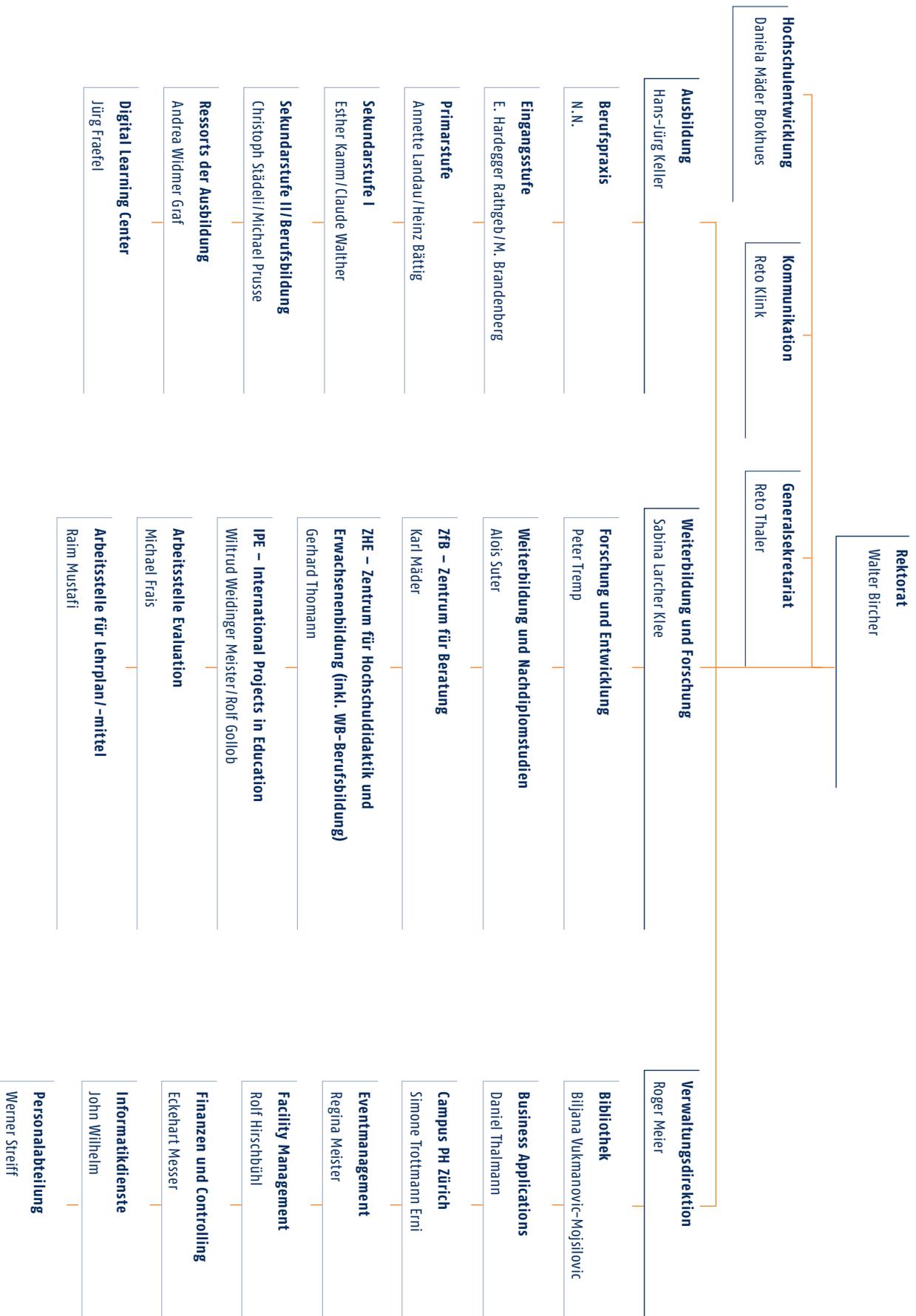
## Teilgruppen des Hochschulpersonals

Auch in den Teilgruppen des Hochschulpersonals waren personelle Wechsel zu verzeichnen. Das Präsidium der Vertretung der Dozierenden (Senat) wechselte per Ende Jahr von Marlies Stopper auf Rudolf Isler. Im Vorstand der Mittelbauversammlung nahm an Stelle von Kai Felkendorff Bettina Diethelm Einsitz. Ein Präsidiumswechsel war auch in der Versammlung des administrativen, technischen und betrieblichen Personals (V-ATB) zu verzeichnen. Dort wurde Therese Graf, Leiterin der Kanzlei, neue Präsidentin und Iris Erdös-Bisagno neues Vorstandsmitglied. Die bisherige Präsidentin, Sabine Steiner, und Sandra Derflinger wurden mit Dank verabschiedet.

## Die Versammlung der Studierenden (VS)

Die VS der PH Zürich hat das Jahr 2012 mit viel Elan und Motivation gestartet. Mit der neu gestalteten Semesterstartparty wurde das Frühlingsemester eröffnet. Diesem Auftakt folgten während des Semesters mehrere TheraBIERbars, bei denen sich Studierende und Dozierende näher kennenlernen und austauschen konnten. Neue Ideen führten in der VS auch zu neuen Besetzungen. So verliess Yves Granzeuer als Co-Präsident die VS, das Präsidium wurde auf eine Person minimiert und dafür das ehemalige Ressort «Finanzen» wieder eingeführt.

Der Sommer war geprägt vom Umzug in den neuen Campus und der Vorbereitung auf das Eröffnungsfest. Dort war die VS mit einem eigenen Raum präsent. Der Anlass bot die Gelegenheit, viele Studierende zu erreichen und auch neue Interessierte für die Versammlung der Studierenden zu begeistern. Im zweiten Semester wurden die Semesterstartparty und die vier TheraBIERbars von Studierenden und Dozierenden gut besucht. Parallel dazu wurde in der Studierendenzeitung RePHlex weiter über den Alltag der Studierenden berichtet.





«Mit der Bibliothek, den Arbeitsplätzen und den Sportangeboten kann ich Studium und Freizeit gut miteinander verbinden.»

Jessica Keller

#### **Herausgeberin**

Hochschulleitung der Pädagogischen Hochschule Zürich

#### **Kontakt**

Pädagogische Hochschule Zürich

Lagerstrasse 2

CH-8090 Zürich

[www.phzh.ch](http://www.phzh.ch)

Zürcher Fachhochschule

#### **Koordination und Redaktion**

Reto Klink, Hochschulkommunikation

#### **Gestaltung**

Nadja Kümin, Grafik Design

#### **Beiträge**

Hans-Jürg Keller und Sabina Larcher Klee (S. 14–16 und S. 28–29), Jürg Fraefel (S. 18–19), Peter Tremp (S. 24–25), Nora Heinicke (S. 30–33), Wiltrud Weidinger (S. 34), Karl Mäder (S. 34–35), Gerhard Thomann (S. 35), Roger Meier (S. 36–37), Matthias Gubler (S. 38–39), Dorothea Vollenweider und Monique Honegger (S. 40), Ariane Koch, (S. 40), Barbara Gugerli (S. 41), Iris Rüfenacht und Alexander Hagen (S.41), Marlies Stopper und Sangita Hapuarachchi (S. 43).

#### **Lektorat**

Elsa Bösch

#### **Bilder**

Die Bilder in diesem Jahresbericht stammen von Meinrad Schade. Er war mehrmals für den Swiss Photo Award nominiert und gewann 2011 mit der Arbeit «Verbrannte Erde» den Hauptpreis sowie den Kategorienpreis «Redaktionelle Fotografie».

#### **Zusätzliche Bildnachweise**

Béatrice Devènes (S. 8), Martin Kilchenmann (S. 9), Mike Krishnatreya (S. 11, S. 26–27), Daniel Thalmann (S. 27) und Dieter Seeger (S. 27).

#### **Druck und Bindung**

Stutz Druck AG, Wädenswil

#### **Auflage**

2100 Exemplare, April 2013





Pädagogische Hochschule Zürich  
Lagerstrasse 2  
CH-8090 Zürich

[www.phzh.ch](http://www.phzh.ch)

**Zürcher Fachhochschule**